

Arbeiter-Zeitung

Freitag, 10. Juni 1932
14. Jahrgang Nr. 134

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Bezugspreis: Einzelnummer 2 Pf., Monatslohn 50 Pf., monatlich 1,65 Mk. + 50 Pf., halbjährlich 8,25 Mk., unter Streifenband 3 Mk. Durch die Post bezogen monatlich 2,15 Mk., unter Streifenband 3 Mk. Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Zeile 10 Pf., unter Streifenband 12 Pf., Werbes- u. Sammlungsanzeigen 6 Pf. Kellameyer: Die dreispaltige Zeile 10 Pf., unter Streifenband 12 Pf. — Annahmestellen in der Hauptredaktion von 8 Uhr; in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlesien

Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 480 39. Postfachkonto: Breslau Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Wohndomus). Fernsprecher 430 02. Sprechzeit der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Geschäftsstand: Breslau. — Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 460 38.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung aufgefliegen

Hunger-Gesetz soll ohne Einzelberatung durchgepeitscht werden — Kommunisten üben schärfste Obstruktion und beweisen der arbeitenden Bevölkerung, daß nur sie ihre Interessen wahrnehmen — Oberbürgermeister und SPD.-Pietisch beschimpfen den Genossen Brodke — Verschärfter Ausnahmezustand gegen die kommunistische Fraktion

Breslau. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung, in welcher der Hungeretat der Stadt Breslau durchgepeitscht werden sollte, zog auf, nachdem sich bereits die sozialdemokratische und bürgerliche Fraktionen geeinigt hatten, durch die Annahme eines Dringlichkeitsantrages die Staatsberatungen auch im Plenum abzuwürgen. Die kommunistische Fraktion verhinderte dies durch Obstruktion. Genosse Brodke, der zu dem Dringlichkeitsantrag gesprochen und eine politische Erklärung eingebracht hatte, wurde vom Oberbürgermeister in einer unverschämten Art angegriffen. Er rief ihm zu:

„Gehen Sie ins Gefängnis, wo Sie hingehören!“

Karl Pietisch, der Fraktionsleiter der SPD., fühlte sich als der Berufene, unserm Genossen Brodke sein „Straf“register vorzuwerfen. Die größte Schmutzigkeit und Erbärmlichkeit bestand jedoch darin, daß er erklärte, Brodke nähme bei der Polizei eine bevorzugte Stellung ein. Das sind die „politischen Argumente“ dieser Partei, die Arbeitermörder und Sklavenkumpen in ihren Reihen hat.

Als daraufhin Brodke Pietisch einen abgefeimten Lügner genannt hatte und auf eine Reihe von Leuten hingewies, auf die die von Pietisch gegebene Beschreibung paßt, die sich noch heute in der SPD. wohlfühlen, unterbrach der stellvertretende sozialdemokratische Vorsitzende Bandmann die Versammlung. Nach Wiedereröffnung wollte Brodke seine angefangene Rede fortführen, wurde jedoch erneut unterbrochen, und die Versammlung zog daraufhin zum zweiten Male auf. Dies wiederholte sich noch einmal, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

In einer darauf stattgefundenen Vorstands- und Fraktionsführerbesprechung zeigte sich die SPD. als Feindin der verschärften Geschäftsordnung, so daß die nächste Sitzung unter noch schärferem Ausnahmezustand durchgeführt werden soll. Die Kommunisten sagten auch dazu den schärfsten Kampf an. Mit Hilfe der faschistischen Geschäftsordnung soll der Hungeretat der Stadt Breslau, der bereits ein

Beizug von 34 Millionen Mark aufweist, ohne Einzelberatung durchgepeitscht werden. Der Verlauf der letzten Sitzungen des Stadtparlamentes und der Ausschüsse haben in eindeutiger Weise gezeigt, daß eben nur die Kommunisten die einzigen sind, die die Interessen der ausgebeuteten und hungernden Volksmassen wahrnehmen. Auch der verschärfte Terror gegen die kommunistische Stadtverordnetenfraktion wird die Kommunisten nicht davon abhalten, weiter wie bisher den Kampf gegen die faschistischen Hungermaßnahmen der Bourgeoisie und ihrer ausführenden Organe zu führen. Wir rufen die Breslauer arbeitende Bevölkerung auf, mit der kommunistischen Partei, als der einzigen antikapitalistischen und antifaschistischen Partei, den außerparlamentarischen Massenkampf zu steigern. Die sich in ihren ersten Anfängen befindliche anwachsende kämpfende Einheitsfront der Breslauer Arbeiterklasse muß auf die breiteste Massenbasis gestellt werden. Der Kampf der Kommunisten gegen Hunger und Elend ist der Kampf der gesamten werktätigen Bevölkerung, und deshalb muß diese in der roten Einheitsfront die Fahne des außerparlamentarischen Kampfes erheben und den korymbischen Weispitzen der Saganer, der Landeshüter, der Volkshäuter erwerbslosen Klassengenossen folgen.

Hungerdemonstrationen im Berliner Stadtparlament

Berlin, 10. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es zu Hungerdemonstrationen der zahlreich erschienenen Arbeiterviertel. Die Versammlung wurde durch die Ausführenden des kommunistischen Stadtverordnetenausschusses mit warmem Beifall und nach einer Empörung über die Hungervorlage des Magistrats durch Hungermärsche. Der sozial demokratische Stadtverordnetenvorsteher ließ die Diskussion durch Reden stören.

Gerüstet zu neuen und höheren Aufgaben!

Reichstagung der Spitzenfunktionäre der KPD.

Vom Zentralkomitee der KPD. wird uns geschrieben:

Am Mittwoch traten in Berlin im Karl-Liebknecht-Haus die Bezirkssekretäre und leitenden Redakteure der kommunistischen Partei Deutschlands zusammen, um Stellung zu nehmen zu der durch den Sturz Brüning's und die Bildung der Papentregierung geschaffenen Lage. Die erste Tagung stand im Zeichen der völligen Einheitlichkeit der Partei auf der Linie der in den letzten Sitzungen des Zentralkomitees gefassten Beschlüsse und zeigte die umfassende Konzentration der Parteikräfte auf die Steigerung der Voraussetzungen revolutionärer Aktionen im Rahmen der antifaschistischen Aktion.

Genosse Ernst Thälmann erstattete ein ausführliches Referat über die Analyse der Lage und die weiteren Perspektiven der Entwicklung in Deutschland. Er kennzeichnete den Sturz der Brüningregierung und die Einsetzung der Papentregierung als Beweis der weiteren Verschärfung der Krise und der Klassengegensätze in Deutschland. Die Einsetzung der Papentregierung durch das Finanzkapital zeigt die Bestrebungen der Bourgeoisie, angesichts des drohenden Bankrotts der Staatsfinanzen und des Zusammenbruchs der Subventionierungspolitik mit verschärften faschistischen Diktaturmaßnahmen den Bestand der kapitalistischen Herrschaft in Deutschland zu sichern und zu verteidigen. Der in der Zusammensetzung der Papentregierung zum Ausdruck kommende Einfluß der ostelblichen Junkerfraktion zeigt den reaktionären Charakter der neuen Regierung, der durch die Brüningregierung und die Tolerierungspolitik der SPD. der Boden bereitet wurde. Genosse Thälmann wies darauf hin, daß der Triumph des Faschismus in der Papentregierung zu einer Verschärfung der Auseinandersetzungen auch im Lager der herrschenden Klasse selber führen muß. Von diesem Gesichtspunkt aus ist die gegenwärtige Oppositionsstellung der Zentrumspartei nicht nur ein großes Wahlmanöver zur Verschleierung der Vorbereitung einer offenen Koalition zwischen Zentrum und Nazis, sondern auch der Ausdruck einer gewissen Unzufriedenheit bestimmter Teile der Bourgeoisie mit den übertriebenen Forderungen der mit hunderten Millionen Mark aus den Steuergeldern der Armen gemähten Großagrarier.

Genosse Thälmann legte ausführlich dar, daß der Übergang der Bourgeoisie zu brutaleren, offen faschistischen Methoden mit Hilfe der Nazis bei der Ausübung ihrer Klassenherrschaft keineswegs so ausgefaßt werden könne, als ob die Nazis in jeder Beziehung einfach an die Stelle der SPD. treten. Die in der weitergehenden Ausschaltung der SPD. bei der Durchführung der Regierungsgeschäfte zum Ausdruck kommende Umdeponierung der Kräfte der Bourgeoisie ändert nichts an der Tatsache, daß die Politik der Sozialdemokratie es ist, die nach wie vor entscheidende Schichten der Arbeiterklasse vom revolutionären Kampf abhält. Die SPD. ist nach wie vor die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie, wobei die reformistische Beeinflussung der über vier Millionen Mitglieder der reformistischen Gewerkschaften eine in der bisherigen Politik unserer Partei und der KPD. viel zu wenig beachtete Rolle spielt. Mit allem Nachdruck wurde die Tatsache unterstrichen, daß auch die Papentregierung genau wie die gestürzte Brüningregierung nur existieren kann mit Hilfe der Sozialdemokratie und des ADGB.

Genosse Thälmann erinnerte an den Ausspruch des ADGB-Führers Leipart, der einmal gesagt hat, daß gegen den Willen der Gewerkschaften sich keine Regierung in Deutschland auch nur 24 Stunden halten könne. Die sozialdemokratischen und freigewerkschaftlichen Arbeiter, die kampfgewillt sind gegen die real-konkrete Papentregierung, erkennen daran, daß die SPD.- und ADGB-Führer gar nicht daran denken, den wirklichen Kampf gegen die Papen-Schleicher-Regierung zu organisieren. Es ist einzig und allein die kommunistische Partei, die gemeinsam mit der KPD. und anderen revolutionären Massenorganisationen mit aller Energie von unten her den Massenwiderstand gegen die reaktionäre Papentregierung organisiert durch die Schaffung der roten Einheitsfront in Betrieb und Stempelstelle in Stadt und Land.

Im Klassenkampf der Politik der SPD. hat sich nicht das

Politische Amnestie in Preußen

SPD. stimmt gegen die Freilassung der antifaschistischen Kämpfer

Wie wir erfahren, hat der Rechtsausschuß des Preussischen Landtages gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und des Zentrums einen Gesetzentwurf für politische Amnestie angenommen. Danach werden alle politischen Gefangenen amnestiert mit Ausnahme derjenigen, die wegen Anschlüssen auf die Eisenbahn, Brandstiftung oder Landesverrat verurteilt oder in Untersuchung sind. Amnestiert werden ferner alle, die ihre Straftat aus wirtschaftlicher Not begangen haben mit Ausnahme von Gewohnheitsverbrechern. Außerdem müssen alle wegen ihrer politischen Gesinnung verfolgten Beamten wieder in ihre Ämter eingesetzt werden. Für diese Amnestie stimmte die kommunistische Fraktion, außerdem die Nazis und die Deutschnationalen.

Schließlich wurde ein besonderer kommunistischer Antrag angenommen, wonach die Strafe für alle Gefangenen, die unter dieser Amnestie fallen, sofort unterbrochen wird und die Gefangenen freigelassen werden.

Die zweite Lesung des Amnestiegesetzes findet heute statt.

Durch diese Amnestie werden auch eine Reihe Revolutionäre, von denen ja nicht alle von der Sozialdemokratie in Preußen verhaftet oder verfolgt wurden, in Freiheit gesetzt. Die SPD. und das Zentrum hatten es in der Hand, das zu verhindern. Die kommunistische Fraktion hatte beantragt, daß nur die antifaschistischen Kämpfer zu amnestieren sind. Diesen Antrag lehnte die SPD. und das Zentrum ab. Die SPD. hat ein neues Schwandmal dadurch bekommen, daß sie gegen die Freilassung der antifaschistischen Kämpfer stimmte. Die kommunistische Fraktion mußte nach der Ablehnung des einen Antrages für den Antrag auf allgemeine politische Amnestie stimmen, wenn sie überhaupt dafür sorgen wollte, daß die proletarischen politischen Gefangenen, die die überwiegende Mehrheit der politischen Gefangenen ausmachen, in Freiheit kommen sollen.

SA. demoliert Gewerkschaftshaus in Frankfurt

Frankfurt (Oder), 8. Juni. (Eig. Ber.) Am Dienstag und Mittwoch ist es zu großen faschistischen Terroraktionen gegen die Arbeiterviertel und gegen die Einrichtungen der Arbeiterschaft in Frankfurt (Oder) gekommen.

Am Dienstag verübten die Nazis Ueberfälle auf Arbeiter und kleine Geschäftskreise. Sie stürmten ein Kino, in dem der Film „Im Westen nichts Neues“ gespielt wurde.

Mittwoch nacht zogen die SA-Banden durch die Stadt und demolierten die Fenster des Gewerkschaftshauses und der „Volkstreuend“-Buchhandlung. Sie zertrümmerten mit geküllten Felleisenschneidern sämtliche Konsumläden. Drei Nazis zogen durch die Straßen der Arbeiterviertel, teils zu Fuß, teils auf Motorrädern, und brüllten: „Fenster zu! Straße frei! Es wird geschossen!“ Von den Motorrädern herunter wurden zahlreiche Revolverkugeln abgegeben. In der Nähe des Gewerkschaftshauses kam es zu Zusammenstößen mit Arbeitern und Reichsbannermitgliedern.

Reichsbannerarbeiter für Einheitsfront

Der Arbeiterschaft Frankfurts hat sich eine ungeheure Empörung bemächtigt. Heute früh fand im Gewerkschaftshaus eine Mitglieder-versammlung des Reichsbanners statt, in der die Reichsbannerarbeiter sofort eine gemeinsame Aktion mit den kommunistischen und allen anderen Arbeitern gegen den faschistischen Terror forderten. Ein in der Versammlung anwesender Vertreter der kommunistischen Partei, der zur Schaffung der roten Einheitsfront aufrief, erhielt starken Beifall.

Der Reichsbannerführer wandte sich offen gegen eine gemeinsame Aktion und erklärte gegenüber den Reichsbannerarbeitern:

(Schluß auf der 2. Seite)

Unhaltbare Zustände in der 14. Abteilung auf dem Juliuschacht

Waldburg. In der 14. Abteilung müssen drei Pfeiler sich gegenseitig mit den Abbaumauern anschließen. Der Steiger erhielt zwei Pfeiler zu seiner Abteilung, aber nicht die nötigen Abbaumauern. Die Kumpel müssen, wenn sie die Pämmer holen, zwei bis drei Stunden herumlaufen. Weil sie im Kubikmeter-Gebirge arbeiten, ist das natürlich ein großer Nachteil für dieselben. Kumpel, fordert geschlossen, daß das Gebirge herabgesetzt wird. Ihr könnt so schon bei größter Anstrengung nichts verdienen, vielweniger, wenn ihr durch unnütze Wege gehindert werdet.

Von der Glückhül-Grube

SPD-Betriebsräte als Weisheitschreiber
Taufende Bergarbeiter zum Feiern verurteilt

Hermendorf. Daß nicht nur am Bahuschacht Tiefbau, wo der Berghausplan nicht eingeführt ist, sondern auch auf den Werken wie Juliuschacht fast alle Wochen gefeiert wird, ist den Bergarbeitern zur Genüge bekannt. Die Gewerkschaften erzählen, daß man wegen der Kohlenhalden keinen Kampf führen könne. Um nun aber die Kohlenhalden noch zu vergrößern, um andere Bergarbeiter noch mehr zum Feiern zu zwingen und sie weiter in die Verelendung zu drücken, helfen die SPD-Betriebsräte, wo sie nur können und können. Nicht nur einmal im Monat, sondern sehr oft sieht man den Betriebsrat Werner, Gottesberg, zur Weisheit schleichen. Er, der noch nennenswerte Nebeneinnahmen als Zahlstellenleiter und Unterkasserer zu verzeichnen hat, er braucht es so „notwendig“, daß er, wo andere nur 5 Schichten verfahren, er 7 Schichten in der Woche verfährt. Auf diese Art spielt er den „Arzt an dem Kapitalismus“. Diese Leute werden und können auch nicht die Arbeiter zum Kampf gegen die miserablen Löhne aufreizen. Wir teilen dies nicht etwa der Arbeiterschaft mit, weil wir von dieser Sorte Funktionäre etwas anderes erwarten, sondern nur, um den Arbeitern die Schädlinge zu zeigen. Bald werden sie es wieder mal für notwendig halten, revolutionär zu reden, um nachher den Kampf, der unbedingt von Tag zu Tag notwendiger wird, zu verraten. Nehmt dieser Gesellschaft den Mühen, kämpft mit dem Einheitsverband der Bergarbeiter gegen jegliche Verschlechterungen im Gehirge, Lohn- und Tarifwesen. Organisiert den Kampf, wählt euch eure Aufsehenvertrauensleute, den Kampfausschuß, der, getragen von dem Willen der Belegschaft, arbeiten wird. Entsendet für Sonntag Delegierte zur Revierkonferenz des VBD.

Wenn das Geld nicht reicht, könnt ihr ja stehlen ..

Friedland. Zur Ergänzung unserer bereits aus Friedland veröffentlichten Berichte über die Erwerbslosenkämpfe ist der Ausspruch des Bürgermeisters von ziemlicher Bedeutung. Er erklärte den Arbeitern wörtlich: „Wenn das Geld nicht langt, könnt ihr ja stehlen, dürft euch aber nicht erwischen lassen!“ Das war derselbe Bürgermeister, der die Schupo durch seine Wohnung in das Amtszimmer ließ, in dem gerade die Verhandlungen lauten. Die Schupo hat in dem Amtszimmer alles kurz und klein geschlagen, fehlt eine Tischlampe und eine Schreibmaschine ging dabei in die Brüche. Das Friedländer Revolverblatt behauptet, daß die Erwerbslosen diese Herabsetzung angerichtet hätten. Es sind viele Zeugen vorhanden, die unsere Angaben bestätigen können.

Der Sakai lobt seinen Herrn

Was die Arbeiter sagen
(Betriebskorrespondenz)

Hausdorf. Natürlich des 50-jährigen Geburtsstages sowie des 25-jährigen Eintritts Dr. Kurt Schneiders in die allbekannte Hunger- und Ausbeuterfirma Heinrich Schneider stimmt der „Wühlgiersdorfer Grenzboten“ einen wahren Lobgesang an. Der Zintenkuli des „Grenzboten“ mußte ebenfalls wissen, daß der größte Teil der Belegschaft immer etappenweise in Stärke von 40-60 Arbeitern und Arbeiterinnen auf Straßensplätscher geworfen wurden und heute nur ein geringer Bruchteil noch beschäftigt wird. Dort behauptet man, daß der größte Teil der Belegschaft noch in Arbeit steht, was in der heutigen Arbeitszeit nicht überall zu finden sei. Ob die Firma über diese Lobhudelei den klingenden Gold gibt?

Wer am vergangenen Sonnabend bei der „Schneider-Pilä“ vorbeiging, wird beobachtet haben, wie ein Auto nach dem andern in den Hof fuhr. Hier kamen die Schinder wieder einmal zusammen, um das von ihren Profeten herausgeschundene Geld zu verjubeln und zu verprassen. — Wie uns von Augenzeugen berichtet wurde, hat man auf dem Müllhaufen der Fabrik Konservebüchsen mit Leberwurst und sonstigem Inhalt gefunden, welche wohl nicht mehr ganz einwandfrei gewesen sein könnten. In „liebvollem Weise“ hat

Faschistischer Rußlandheker wird entlarvt

Jauer. Am Freitag, dem 3. Juni, hatte die Nazipartei hier zu einer Erwerbslosenversammlung aufgerufen. Als Referent war ein gewisser Kuschno, angeblich Glaschleifer aus Petersdorf im Niesengebirge, erschienen. Wer nun dachte, einer wirklichen Erwerbslosenversammlung beizuwohnen, der hatte sich arg getauert. Als Versammlungsleiter fungierte der vollgestreifte Getreidehändler Hentschel, Jauer, außerdem war noch ein großer Teil solcher Festschläger, darunter der Fouragehändler Mohaupt, Jauer, erschienen. Wie fragen die verirrten Naziarbeiter, sind das eure „erwerbslosen“ Parteigenossen?

Als der Referent die Bühne betrat, führten ungefähr 30 bis 40 SA-Leute zu einer Tür herein und besetzten die Rednertribüne. Im Referat vermißte man jede klare Stellungnahme zur Erwerbslosenfrage. Arbeitsdienstpflicht und Wehrmacht war sein „Programm“ für den Abend. Gehe gegen die alte Regierung, gegen Juden, Kommunisten und Rußland fühle das Referat. Besonders schien er Spezialist für Rußland zu sein. Hier leistete er sich die tollsten Dinge. So wollte dieser Schwindler 1917 in Rußland die Revolution erlebt haben. „Räuberbanden durchzogen Dörfer und Städte, raubten und plünderten, schnitten den Leuten die Gurgel durch, sogar Köpfe wurden abgehakt“, das sagte ein Nazi von der russischen Revolution, bei denen nach Fried die erste Nacht des dritten Reiches die Nacht der langen Messer sein soll. Dieser Salunko gab aber keine Antwort, als durch einen Zwischenruf gefragt wurde, was er eigentlich zu dieser Zeit in Rußland gemacht hat.

Von der SPD war Genosse Hiller aus Volkshain erschienen, der die Maske der Nazipartei löste. Trotzdem SPD und Reichsbanner vertreten waren, meldete sich niemand von ihnen zum Wort. Unserem Genossen wurde eine halbe Stunde Redezeit gewährt. Als er die Rednertribüne betrat, begrüßten ihn die anwesenden Proleten mit einem kräftigen Rot-Front. Genosse Hiller verstand es ausgezeichnet, das Referat dieses Nazis bis ins kleinste zu widerlegen. Er

konnte die Nazis auf der Bühne direkt als Lügner und Schwindler entlarven. Großes Gelächter herrschte unter den anwesenden Proleten über die Demaskierung „Adolf des Großen“, aber die Nazifestschläger bekamen rote Köpfe.

Im Schlußwort dankten die Proleten, der Nazi würde auf die Ausführungen unseres Genossen eingehen. Er war durch die Ausführungen unseres Genossen Hiller aus der Rolle gefallen. Er faselte etwas von Austrottung der Freimaurer mit Strunk und Stiel und anderem haarsträubenden Unsinn. Die Proleten verließen unter dem Gelang der „Internationale“ den Saal.

Nun zur Stellungnahme der Jauerschen Polizei. Um 20 Uhr war die Versammlung angeleitet, um Punkt 19 Uhr erschien der „Herr Oberinspektor“ mit schwingendem Gummiknüppel, tänzelte vor dem Rathaus auf und ab, bestieg auch wieder einmal die Freitreppe am Rathaus, um vielleicht besser gesehen zu werden. Was sollte das Herumschreiten mit dem Gummiknüppel bedeuten? Hatte es vielleicht am Rathaus eine Anzahl „kommunistische Fliegen“ herumgeschwirren, die er mit seinem Beruhigungsknüppel abwehren wollte? Oder sollten die am Ringe wohnenden Spießbürger und Nazis, welche ihn sehr nahe stehen, aufmerksam auf ihn werden? Als der Herr Oberinspektor mit seinen neun Unterbeamten im Saal anlangte, ging die „Aufstellung“ voran. Dauernd fanden „Verschiebungen“ der aufgestellten Posten statt. Geradezu lächerlich ist es, wenn bei einer Erwerbslosenversammlung solche Probefaktionen in die Wege geleitet werden. Der Angriffsplan der Nazi und die vorbereitete Gummiknüppel-Attade der Polizei scheiterte an der Uebermacht und Disziplin der Jauerschen Proleten. Nun, Klassenossen von Jauer, gleichviel welcher Partei ihr angehört, kümmert euch um alle Vorgänge in Jauer. Schließt euch der antifaschistischen Aktion an, leuchtet euch ein in die rote Einheitsfront zum Kampf gegen den faschistischen Terror.

man den Arbeitern durch Anschlag bekanntgegeben, daß die ihnen zustehenden Ferien nicht jetzt, sondern erst auf den Herbst gegeben werden könnten. Vielleicht denkt Herr Dr. Schneider, daß inzwischen das dritte Reich beginnen wird und die Ferien hinfällig werden.

Ihr Arbeiter der Firma Heint. Schneider, die ihr bei vierwöchiger Arbeit nicht mehr als 8 Mark resp. 12 Mark und höchstens 14 Mark in der Woche verdient, begreift endlich, daß nur euer Loß gebessert werden kann, wenn ihr mithelft, das Hungersternchen zu beseitigen. Arbeiter und Arbeiterinnen, hinaus mit dem „Wühlgiersdorfer Grenzboten“, welcher nur eure Köpfe benebeln will, lest die „Arbeiterzeitung“, das wirkliche Interessenblatt aller Werktätigen, helft die Ausbeutegesellschaft beseitigen und an ihre Stelle eine sozialistische Arbeiterrepublik errichten, wo es Arbeit und Brot für alle gibt.

Auf zum Solidaritätstag der JMS!

Waldburg. In Hermendorf „Jornassin“, Sonntag, 12. Juni, 14 Uhr, Kindererleuchtungen, Preisstiche, Verlosung, Gartenkonzert und Auftreten der Frauengruppe Waldburg. Wir erjuchen sämtliche proletarischen Organisationen, an dem Solidaritätstag teilzunehmen. Die Demonstration ist verboten. Nur erst recht alles nach Hermendorf! Der Solidaritätsausschuß der JMS.

Abwehrkampf der Unterfrüßungsempfänger in Lehmwaffer

Waldburg. Am Freitag, dem 3. Juni, wurden die Wohlfahrtsempfänger von der Gemeinde in Kenntnis gesetzt, daß ab 1. Juni ihre Unterfrüßungslage geklärt werden. Die Kürzung beträgt 5 bis 12 Prozent. Es wurde ihnen auch gleich mitgeteilt, daß gegen dieses Urteil „Einbruch“ beim Kreisamtsrat erhoben werden kann. Die Wohlfahrtsempfänger wurden aber auf den Leim nicht erst ein, sondern zogen geschlossen vor das Kreisamt-parlament und verlangten dort, daß der alte Satz in der Angelegenheit nicht geändert werden soll. Die Erwerbslosen wählten eine Kommission, die in Verbindung mit der Gemeindevertretung in Verhandlung trat. Da aber keine Einigung zustande kam, erklärte sich die Vertretung bereit, steht mit dem Kreisamtsrat in Verhandlung zu treten, an der auch die gewählte Kommission teilnahm. Das Ergebnis war gleich Null, da sich die Herren auf das Geis beriefen. Der Wohlfahrtinspektor versprach, am selben Abend an einer Erwerbslosenversammlung teilzunehmen. Es blieb allerdings bei dem Versprechen, da der Herr irgendein Tiner oder sonst was der Versammlung vorzog. Auf den Druck der Erwerbslosen mußte am selben Abend noch eine Vertreternennung stattfinden, die zu dieser Angelegenheit Stellung nahm. Der Antrag des SPD-Vertreters, daß die Kommission mit beratender Stimme

an der Sitzung teilnehmen darf, wurde einstimmig angenommen. In dieser Sitzung wurde die Not der Erwerbslosen anerkannt und der Beschluß gefaßt, daß die alten Sätze vorläufig weitergezahlt werden. Anschließend fand eine Erwerbslosenversammlung statt, an der auch die Gemeindevertreter teilnahmen. Die Versammelten wählten eine Kommission, bestehend aus zwei Gemeindevertretern und zwei Erwerbslosen, die bei der Regierung in Breslau gegen die neuen ungeheuren Verschlechterungen Protest einlegen soll. Die Versammlung beschloß sich mit den in Zukunft zu treffenden Kampfmaßnahmen gegen Unterfrüßungsraub und weitere Verelendung. Die Geschäftsleute erklärten sich solidarisch mit den um ausreichende Unterstützung kämpfenden.

Arbeiter! Wieder ein Beweis, daß nur durch die geschlossene Einheitsfront etwas zu erreichen ist. Deshalb, Arbeiter aus den Betrieben, von den Stempelstellen und vom Lande, schließt euch zusammen in der roten Einheitsfront.

Arbeitereltern wählen Liste „Proletarischer Schulkampf“

Freiburg. Arbeitereltern! Bei der ev. Volksschule in Freiburg sind für die Elternratswahlen am 12. Juni zwei Wahlschlupflügel eingerichtet worden. Liste 1: Christlich-Napollitisch. Liste 2: Proletarischer Schulkampf.

Wer sind die Kandidaten der Liste? Es sind dies zum größten Teil Nationalsozialisten. Unter diesen Namen glauben diese Leute Arbeiterkinder für ihre arbeiterfeindliche Politik ergattern zu können. Die Leute denken nicht im geringsten daran, die Interessen der Proletenkinder in den Schulen zu vertreten. Die Vertreter der Liste „Proletarischer Schulkampf“ werden euch in einem Flugblatt die Forderungen, für welche der Kampf in den Schulen geführt werden muß, unterbreiten. Es sind dies Forderungen aller Arbeitereltern. Die Parole am 12. Juni lautet: Keine Stimme der Liste 1. Jeder Arbeiter wählt die Liste 2 „Proletarischer Schulkampf“ mit den Kandidaten Paul Schübert, Joseph Schirbawahn und Gertrud Peterwisch an der Spitze.

Fleischermeister Jakmann pfeift auf Arbeiterkundschaft

Schwarzwaldbau. Wie überall, so gibt es auch in Schwarzwaldbau Geschäftsleute, welche von den Arbeitern nichts wissen wollen. Einer von dieser Sorte ist der Fleischermeister Oswald Jakmann, der auch ein eifriger Anhänger der Nazi ist. Herr Jakmann hat nie einen Pfennig für eine Arbeiterorganisation übrig, nicht einmal eine Zeitung kauft er. Arbeiterfrauen, belästigt solche Geschäft nicht durch eure Einkäufe und kauft nur in solchen Geschäften, die in unserer Zeitung inserieren und uns unterstützen.

Das ist etwas anderes,

allerdings.

Das ist nicht eine Neuschöpfung, wie solche Ihnen in dieser Preislage gungsam bekannt sind.

Hier haben Sie nicht irgendeine 3 1/3 Pfg.-Zigarette, hier haben Sie eine Bulgaria zu 3 1/3, also die wundervollen bulgarischen Edel-Tabake in einer Preislage, in der man so etwas nicht kannte.



BULGARIA SPORT

6 Zigaretten 20 Pfg.

die **3 1/3**
der Bulgaria
mit Sport-Photos

RUND UM DEN ERDBALL

Ruhrkumpels wollen zurück nach UdSSR.

Erklären sich bereit, am sozialistischen Aufbau mitzuarbeiten

Von Zeit zu Zeit präsentieren die Sozialdemokraten oder die Nazis der Arbeiterschaft einen Arbeiter, der eine Zeitlang in der Sowjetunion gearbeitet hat und aus der Sowjetunion zurückgekehrt ist. Solche zurückgekehrten Arbeiter werden von den Sozialdemokraten und den Nazis instrumentalisiert. Sie erzählen die unmöglichen Schwärmereien über die Sowjetunion und erklären, daß sie glücklich waren, der Sowjethölle entronnen zu sein.

Die Sowjetunion ist ein im Aufbau befindliches Land ohne Zweifel ist es da manche Wachstumsschwierigkeiten. Gewaltig wachsen die Städte. Wo früher noch Steppe war, da sind heute Hunderttausende und Hunderttausende von Arbeitern beschäftigt. Es ist klar, daß sich da manche Schwierigkeiten zeigen, besonders Schwierigkeiten in Wohnung und manchmal auch in der Verpflegung. Denn die Wohnungen für die neuen Hunderttausende von Arbeitern konnten nicht von heute auf morgen aus dem Boden geholt werden. Neue sozialistische Städte entstehen, aber angesichts der ungeheuren Erfordernisse des industriellen Aufbaus, für den alle Kräfte aufgewendet werden, kann der Wohnungsbau sich oft nicht im gleichen Tempo vollziehen.

Jeder Massenbewusste Arbeiter kennt diese Schwierigkeiten, weiß, daß es nicht — wie in den kapitalistischen Ländern — Niedergangsschwierigkeiten, sondern Wachstumsschwierigkeiten sind. Daß mit jedem Tage des Aufbaus sich auch die Lasten jedes einzelnen Arbeiters verheeren.

Viele nicht Massenbewusste Arbeiter wurden durch diese Schwierigkeiten abgelenkt, ließen sich dazu verleiten, die Sowjetunion, die ihnen Arbeit und Brot bot, zu verlassen und in Deutschland ihr Glück zu versuchen. Aber erst nach Deutschland zurückgekehrt, leben sie die Unmöglichkeit, hier zu Arbeit zu gelangen, erkennen sie den ungeheuren Fehler, den sie mit der Rückkehr aus der Sowjetunion begangen haben. Sie erkennen, daß heute die Sowjetunion, das Land des sozialistischen Aufbaus, das einzige Land ist, in dem die Arbeiterklasse an der Macht ist, in dem alles, was dort geschaffen wird, für die Arbeiterklasse geschaffen wird.

Wir veröffentlichen hier einen Brief, den 56 zurückgekehrte Arbeiter an den Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion gerichtet haben. In diesem Brief erörtern sie den Zentralrat, ihnen die Möglichkeit zur Rückkehr in die Sowjetunion zu verschaffen, wo sie mit allen Kräften am sozialistischen Aufbau mitarbeiten wollen. Wir veröffentlichen auch anschließend die Namen der zurückgekehrten Arbeiter, ihre Wohngebiete in Deutschland und die Betriebe, wo sie in der Sowjetunion gearbeitet haben:

Der Herr schreibt: Ich trage, ihm die Rückkehr nach seinem Heimatort zu gestatten. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen.

Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen.

Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen.

Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen.

Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen.

Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen.

Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen.

Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen.

Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen.

Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen.

Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen.

Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen. Ich erkläre, daß es ein Fehler ist, die Sowjetunion zu verlassen.

Josef Beldohat (Essen), „Junny Kommunar“, Donbass Rudolf Schuwald (Essen), Schacht Briansk B. Becker (Essen), Schacht Briansk Gustav Sobotka (Essen), Schacht Zentralnaja, Grischino, Johann Schafer (Essen), „Junny Kommunar“, Donbass, Wilhelm Bednarski (Essen), Schacht Wolkow, Donbass, Johann Götze (Gelsenkirchen), Amirkinka, Donbass, Paul Lautenschlager (Hörsinghausen), Ural, Kassel, Karl Selmer (Gelsenkirchen), „Junny Kommunar“, Donbass, Gustav Kruse (Gelsenkirchen), „Junny Kommunar“, Donbass, Otto Trübenberger (Dinslaken), Brüssow, Wehrholland, Karl Brock (Essen), Grischino, Albert Drahtmann (Essen), Ural, Kuschab Wilhelm (Ural), Amirkinka, Donbass, Franz Machonkowski (Essen), Schacht Wolkow, Donbass, Ferdinand Grabowski (Essen), Ural, Wrethme-Lost, Friedrich Kellert (Essen), Ernst Machonkowski, Tula, Bohack-Donskoi, Wilhelm Tryna (Essen), Ernst Machonkowski, Tula, Bohack-Donskoi, Jakob Tapeser (Essen), Tschokino, Tula, Schacht, Albert Laurischka (Essen), Tschokino, Hermann Bellar (Essen), Krabitz, Schacht, Karl, Hermann Budgerit (Essen), Schacht, Ural, Josef Shora (Herzesh Osten), Kiesel, Ural, Wilhelm Bontz (Essen), Bolowinka, Heinrich Zielonka (Essen), Bolowinka, Hermann Petruschka (Essen), H. Bergmann (Essen), Schacht Briansk, Wilhelm Klitz

(Essen), Schacht Briansk Gustav Gronau (Essen), „Junny Kommunar“, Donbass, Davidel Max (Essen), Schacht Attem, Franz Koch (Essen), Schacht Zentralnaja, Grischino, Paul Schabran (Gelsenkirchen), „Junny Kommunar“, Donbass, Hermann Schulz (Wattenscheid), Ural, Schacht Wolodak, Leo Backer (Essen), Donbass, Grischino, Heinrich Artmann (Stale), Bohack-Donskoi, Tula, Bezirk, Stanislaus Reich (Stappenberg), „Junny Kommunar“, Donbass, Wladislaw Piwonski (Essen), Briansk.

Dieser Brief bedarf keines Kommentars. Er schlägt all die Irrtümer der Nazis und der Sozialdemokratie. Er zeigt jedem unbefangenen Arbeiter in Deutschland, daß der Arbeiter, der einmal in der Sowjetunion gearbeitet hat, keine andere Sehnsucht kennt, als die Rückkehr in dieses Land des sozialistischen Aufbaus, er zeigt schließlich, daß nur dort, wo die Arbeiterklasse herrscht, Arbeit und Brot für alle vorhanden ist.

Nächtlicher Fischfang

Die Eingeborenen von Hawaii gehen heute noch so wie vor tausend Jahren auf die Fischjagd, von der unser Bild hier berichtet: mit kleinen Fackeln gehen sie des Nachts im Strand entlang und lagern die zänzlich verwirrten Tiere in die großen Netze — ein unvergesslicher Anblick für jeden, der diesem seltener Schauspiel jemals beige Ant hat.



Eine 12-jährige Mörderin verhaftet

Mord aus Rache

(III.) Paris, 9. Juni. Eine 12jährige Mörderin, die zwei Kinder im Alter von 1 und 2 Jahren umbrachte, ist am Mittwoch in einem kleinen Dorf in der Nähe von Nancy verhaftet worden.

Das junge Mädchen wohnte bei ihrer verheirateten Schwester, die ihr die Aufsicht über ihre beiden Kinder übertragen hatte, während sie selbst vom frühen Morgen bis zum Abend in einer nahe gelegenen Fabrik arbeitete. Im Mai d. J. wurde die junge Mutter in den Vormittagsstunden davon benachrichtigt, daß das älteste der beiden Kinder ermordet sei. Der Arzt stellte gleich Gewissensbisse und niemand ahnte, daß eine verbrecherische Hand im Spiel gewesen war. Am darauffolgenden Dienstag wiederholte sich der gleiche Vorgang. Die junge Mutter wurde in den Vormittagsstunden davon benachrichtigt, daß nunmehr

auch das jüngste Kind plötzlich gestorben sei. Die Gendarmerte zeigte sich diesmal jedoch äußerst überrascht, da der Tod der beiden Kinder in einem Zeitraum von nur 14 Tagen eingetreten war. Man vernahm zunächst die 12jährige Schwester der jungen Mutter, die schließlich eingestand, die beiden Kinder ersticht zu haben, um sich an ihrer Schwester zu rächen, die sie vor kurzem geohrfeigt habe.

86 Morde

In Romi Betschej in Rumänien wurden Untaten einer Räuberbande aufgedeckt, die beispiellos in der Kriminalgeschichte sind. Es wurde festgestellt, daß die Bande mindestens 86 Morde verübt hat. Die meisten Opfer wurden erschossen, acht Personen erschlagen. Bis jetzt wurden 60 Personen verhaftet.

Mordtat bei Bielefeld

Ein Gastwirt erschlagen, Frau und Vater schwer verletzt

III. Bielefeld, 9. Juni. Heute früh wurde in der Sennegemeinde Schloß Holte eine schwere Bluttat verübt. Gegen halb vier Uhr drang ein noch unbekannter Mann in das Schlafzimmer des 34 Jahre alten Gastwirts Johann Dreffelhaus, genannt Prodmann, ein, überfiel den Schlafenden und tötete ihn durch zehn wuchtige Hammerschläge auf die Schädeldede. Desgleichen wurde die Ehefrau des Gastwirts durch drei Hammerschläge schwer verletzt. Auch der auf die Hilferufe der Frau herbeigeeilte 16jährige Vater des Getöteten wurde durch den Mann niedergeschlagen. Das Dienstmädchen, das auf den Lärm ebenfalls herbeieilte, verletzte der Mörder nur leicht. Es hatte die Wehreggenwart, dem Täter das Mordwerkzeug zu entreißen. Als der Mörder sich seiner Waffe herabsetzte, ergriff er die Flucht. Die Ermittlungen der Landestrainingspolizei in Bielefeld führten zu einem eingehenden Verhör eines Mannes, der in einer Wirtschaft übernachtet hatte und heute morgen gegen vier Uhr angeblich von einem Spaziergang in die nähere Umgebung heimkehrte. Ob er als Täter in Frage kommt, muß abgewartet werden. Ungelöst ist zur Stunde auch noch die Frage, ob ein größerer Verbrechen, den der Ermordete am geistigen Tage von der Party abgeholt hatte, von dem Täter geraubt worden ist.

Der neue Messias wird ins Irrenhaus gesteckt

In der Kacincyngasse, im Zentrum von Budapest, rannte heute vormittag ein vollständig unbekleideter Mann aus dem Gebäude einer Badeanstalt auf die Straße und schrie, wild gestikulierend: „Ich bin der neue Messias, kommt her und hört, was ich predige.“ Die Passanten ergriffen beim Anblick des ansehnlich irrsinnigen Menschen die Flucht. Der Mann wurde in das Irrenhaus gebracht.

Fünf Arbeiter verletzt

III. Dortmund, 9. Juni. Am Mittwochnachmittag ereignete sich an dem „Hörder Verein“ ein schwerer Betriebsunfall. Als im Martinswerk ein Kran eine Pfanne des glühenden Eisens in die Höhe gezogen hatte, riß plötzlich die Kranlette, und das glühende Eisen ergab sich nach allen Richtungen. Von den in der Nähe beschäftigten Arbeitern erlitten zwei so schwere Brandwunden, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Drei weitere Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Freilegung von Kriegerleichen

III. Paris, 9. Juni. Die Ausgrabungen der sterblichen Überreste französischer und deutscher Soldaten im ehemaligen nordfranzösischen Kampfgebiet wird fortgesetzt. Im Laufe des Monats Mai wurden die Leberreihe von 302 Soldaten gefunden, von denen 117 der französischen und 185 der deutschen Armee angehören. 38 der deutschen Soldaten konnten identifiziert werden. Außerdem wurden in der Nähe von Péronne und bei Amiens in den letzten Tagen die sterblichen Überreste von 26 französischen und 225 deutschen Soldaten freigelegt. Bisher gelang es, nur neun französische Soldaten zu identifizieren.

Entgleisung auf der Besubahn

III. Capel, 8. Juni. Aus noch unbekannter Ursache sind heute vormittag drei Wagen der Besubahn entgleist; dabei verunglückte ein Angehöriger der Bahn so schwer, daß er auf der Stelle tot war. Zwölf Personen wurden verletzt.

Sechs Familienmitglieder bei einem Brande ersticht

Bagdad, 9. Juni. Eine Mutter ist mit ihren fünf Töchtern im Keller ihres Wohnhauses ersticht, wohin sie geflüchtet waren, nachdem das Haus in Brand geraten war. Der blinde Familienvater hatte sich aus den Flammen retten können.

Oberbürgermeister Walker soll abgesetzt werden

New York, 9. Juni. In einer 15 Punkte enthaltenden Anklageschrift fordert der Untersuchungsleiter Seabury den Gouverneur Roosevelt auf, Oberbürgermeister Walker wegen Pflichtverletzung durch Annahme von Geldern, deren Herkunft nicht genügend geklärt ist, vom Amt zu enternen. Einen Hauptanklagepunkt bildet der Kreditbrief der Omnibusgesellschaft über 10 000 Dollar, mit denen Walker seine Europareise finanziert hat.

★

Wie verächtlich man sich da ausdrückt. In Wirklichkeit handelt es sich nicht um Gelder, deren Herkunft nicht genügend geklärt ist, sondern Walker ist eindeutig der Korruption überführt. Allen schon bei der Voruntersuchung wurde ihm die Annahme von 1 Million Korruptionsgeldern nachgewiesen.

Drei Arbeiter ertrunken

Drei Arbeiter vom städtischen Aufbaumamt Zwickau, die Vermessungsarbeiten vornahmen, stürzten ins Wasser, verletzten sich zu retten, trieben aber durch die starke Strömung ab und ertranken.

Durchpeitschung des Hungerretats verhindert

Unverschämte SPD.-Erklärung durch den Provokateur Karl Pietsch — Das gesamte Haus drückt sich vor der sachlichen Weiterberatung — Verschärfte Geschäftsordnung wird unter ausdrücklicher Zustimmung der SPD. angekündigt — Erklärung der SPD.-Fraktion gegen den Hungerretal — Die Sitzung fliegt auf

Breslau, 12. Juni.

Breslau. Gestern sollte nach dem Willen der bürgerlich-sozialdemokratischen Mehrheit des „würdenlosen hohen“ Hauses im Stadtparlament der Hungerretal der Stadt Breslau durchgepeitscht werden. Die Herrschaften hatten sich dies sehr leicht vorgestellt. Nachdem bereits der Haushaltsausweis mit seiner Sitzung am 31. Mai aufgelassen war, erließ gestern dem Stadtparlament daselbe „Mißgeschick“.

Die Kommunisten lehnten selbstverständlich diesen falschtlichen Antrag ab. Gen. K. v. E. sagte mit aller Schärfe, daß unsere Fraktion mit allen Mitteln und in jeder Form den Kampf um die Einzelberatung des Etats führen wird. Gleichzeitig betonte er dabei, daß diese Herren, die hinter diesem Antrag stehen, nur die Kritik im Parlament fürchten. Derselben lehnte die SPD. durch den Mund G. v. E. die Tringlichkeitsab.

Pietsch (SPD.) erklärte namens seiner Fraktion die Unterstützung dazu. Die SPD., die ja nur noch in Form einer Isolierungspartei existiert, erhebt dafür die genügenden richtigen Zwischenrufe. Nachdem die Frage der Tringlichkeitsabgelehnt worden war, sprach Stadtverordneter Strauß. Wenn selbst nach seinen Worten die Stadtväter „eine große Verantwortung für die gesamte Bevölkerung tragen“, so wollen wir dies den Herren durchaus nicht freitilg machen, sondern aller Welt auch sagen, daß sie auch die Verantwortung für all das Elend und die Not der Werktätigen in Breslau tragen. Er redet sich in Wut über die „unwürdigen Anträge“ der SPD. und schwärzte vom „Ansehen“ der Stadt und der Versammlung.

Anklagerede der Kommunisten

Als jetzt Genosse Brodde zum Tringlichkeitsantrag sprach, verließ die SPD., die Schutzgarde des Kapitals, unter Gelächter der Tribüne den Saal. Brodde prangerte die Vorgänge in der letzten Sitzung und im Haushaltsausweis an und schilderte den Verlauf der bisherigen „Etatberatung“. Mit Recht nannte er den Tringlichkeitsantrag ein Ueberrumpfungsmittel, um dem Hungerretal auf diesem Wege zur Annahme zu verhelfen. Jedoch es soll anders kommen, als die Herrschaften es sich eingebildet. Die Kommunisten werden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Durchpeitschung des Hungerretats in dieser Form, wie sie das „hohe“ Haus hier vorhat, verhindern. Wir fordern die Einzelberatung des Etats. Die Herrschaften dieses Hauses, die nicht die Not des Volkes kennen, die ihre gut bezahlten Kosten bestreiten (er wußt auf den Magistrat hin), und die sich nicht scheuen, darüber hinaus noch Gehaltsnachzahlungen selbst zu bewilligen, haben kein Recht hier einen Etat zu verabschieden, der die Not und das Elend der werktätigen Massen ins Ungeheure steigert. Bei dieser Anklage erhoben sich sämtliche Magistratsmitglieder und verließen lachend, unter Führung des Ober-, den Saal, der die Unverschämtheit des, unterem Gen. Brodde ebenfalls zuzurechnen: „Gehen Sie ins Gefängnis, wo Sie hingehören!“ (Tumult im Saal und auf der Tribüne.)

Ungeachtet dessen prangerte unter Genossin die Methoden des Magistrats an und wies darauf hin, daß die Fülle der Stadt, die durch diesen Hungerretal noch etwas hinausgeschoben werden soll, so wie sie nicht mehr abzuwenden ist. Auch Breslau mit seinem 44-Millionen-Volk geht den Weg, den schon in viele Gemeinden gegangen sind, die Pleiten der Kommunen sind bereits eine allgemeine Erscheinung geworden. Während in Deutschland Millionen Werktätiger dem Hungertode preisgegeben sind, zeigen die Kommunisten als einzige Partei der arbeitenden Bevölkerung den Ausweg aus der Krise und der Not. Als leuchtendes Beispiel steht Sowjetrußland mit seinem gewaltigen wirtschaftlichen Aufstieg, über welchen selbst die bürgerlichen Zeitungen (er zeigt das „Berliner Tageblatt“) nicht schweigen können. Nachdem Gen. Brodde einen Tringlichkeitsantrag eingebracht hatte, in dem die Einzelberatung des Etats im Verein gefordert wird, verließ er nachgehende Erklärung der SPD.-Fraktion:

Erklärung

Die kommunistischen Stadtverordneten protestieren auf das Entschiedenste gegen die falschtlichen Diktatur- und Gewaltmaßnahmen, wie sie vom Breslauer Magistrat und vom Stadtparlamentenwerkstätten im Einvernehmen mit der bürgerlich-sozialdemokratischen Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung zur Anwendung gebracht werden. Wir stellen vor der Öffentlichkeit der gesamten werktätigen Bevölkerung fest, daß die hier beabsichtigte Durchpeitschung des Haushalts erfolgt, weil dies in einer Verletzung des Oberbürgermeisters mit dem Vorstand der Stadtverordnetenversammlung und den Fraktionsführern festgelegt wurde, an welcher auch die Vertreter der SPD. und SAP. teilgenommen haben, während man den Vertreter der Kommunisten bewußt von dieser Besprechung fernhielt, um eine vorzeitige Alarmierung der werktätigen Bevölkerung zu vermeiden. Man sieht hier fallhücheltig selbst über die bestehenden „Gründe“ und die „berufungsgemäß gewährleistete Demokratie und die Selbstverwaltung der Gemeinden“ hinweg.

Durch diese Maßnahmen will man es den kommunistischen Stadtverordneten unmöglich machen, weitere Anträge im Interesse der werktätigen Bevölkerung zu stellen. Dadurch will man eine erneute Aufhebung der von den Kommunisten eingebrachten Arbeitsbeschäftigungsforderungen und die Durchführung der dazu notwendigen Finanzierungsmassnahmen auf Kosten der heillosen Klasse verhindern und will weiter die bisher bereits unter dem Druck der werktätigen Massen angenommenen Anträge der Kommunisten durch einen neuen Reichsflug rückgängig machen.

Die kommunistischen Stadtverordneten lehnen den Haushaltsplan 1932 der Stadt Breslau ab. Dieser Haushaltsplan zeigt in allen seinen Einzelheiten das wahre Gesicht der herrschenden Klasse. Dieser Haushaltsplan bedeutet Hunger und Elend, Lohn- und Unterhaltungsabbau und unerhörte steuerliche Massenbelastung für die Gemeinbedarftigen und Arbeiter in den Betrieben, für die Erwerbslosen, Wohlfahrtsunterstützten, Klein- und Sozialrentner, für die Kriegs- und Arbeitslosen, für die Arbeiterinnen, Arbeiterinnen, Jungarbeiter und Arbeiterkinder, für die unteren Angestellten und Beamten, für die wert-

tätigen Mieter, für die Kleingewerbetreibenden und werktätigen Mittel-schichten.

Wir der unteren Klasse wird das Programm und die Maßnahmen der heillosen Klasse in unerbittlicher Weise geübt, bis in die Höchste gehöhrt und verworfen unangehört, wird die heillosen Klasse Millionen der den Armen verlassenen Zehnerzylinder für Polizei, Wache und andere Ausgaben im den Stadtkassenschatz der herrschenden Klasse und die Vorbereitung des Mißguts und des Bürgerkrieges heraus.

Wir Kommunisten lehnen nicht nur diesen Haushaltsplan ab: Wir wenden uns an die gesamte Arbeiterkraft, an die unteren Angestellten und Beamten und die notleidenden Mittelschichten mit der Anforderung:

Schließt euch zusammen in der roten Einheitsfront zum Kampf gegen Hunger, Faschismus und Krieg!

Schluß mit dem Elend! Genug der Not!

Arbeiter, Angestellte, Beamte, organisiert den Streit gegen jeden Pfennig Lohn- und Gehaltsraub!

Erwerbslose, Wohlfahrtsrentner, Klein- und Sozialrentner, verhindert durch Massenaktionen den weiteren Unterhaltungsabbau und die kommenden Massen-Entmietungen!

Kleingewerbetreibende, organisiert den Kampf für die Beseitigung und Herabsetzung der untragbaren Massensteuern, für die Abschaffung der Mieten und Pachten!

Kämpft mit den Kommunisten für Arbeit, Brot, Frieden und Freiheit!

Nieder mit der Regierung der falschtischen Generale und Industrieharone!

Einweg mit den Diktaturmaßnahmen des Breslauer Magistrats und seiner willfährigen Lakaien, der bürgerlich-sozialdemokratischen Stadtverordnetenmehrheit!

Es lebe der Kampf für die rote Kommune in einem freien sozialistischen Völkereinklang!

Diese Erklärung fand auf der Tribüne ihren Widerhall und der Vorsteher, der durch die Anklagerede außer sich war, drohte mit Räumung der Tribüne.

Nachdem die SPD.-Fraktion wieder in den Saal zurück. Leichen-Pietsch nahm das Wort. Unter dem Beifall von rechts sprach er von demagogischen Anträgen der extremen Fraktionen. Anzwischen hatte die SPD. es sich auch mit dem Tringlichkeitsantrag anders überlegt und Pietsch lehnte denselben jetzt ab.

Gegen Krieg, Hunger und Faschismus

matchiert die Breslauer Arbeiterchaft am Sonntag, am Solidaritätstag der Internationalen Arbeiterhilfe! — Rote Fahnen heraus!

Der diesjährige vierte internationale Solidaritätstag der I.A.H. hat eine außerordentliche ernste Bedeutung. Die Kriegsgesahr hat sich besonders in der letzten Zeit außerordentlich vergrößert. Die militärtechnischen Vorbereitungen der imperialistischen Kriegstreiber werden in einem gesteigerten Tempo betrieben, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Ausbruch gegen die Sowjetunion in kurzer Zeit beginnen soll. Die Kriegsgesahr ist riesengroß, und die Notwendigkeit rascher und stützter Abwehraktionen des Weltproletariats war deshalb nie so dringend wie jetzt.

Die deutsche Arbeiterklasse leidet besonders stark unter der Weltwirtschaftskrise und ihren Folgen und andererseits unter den Lasten des Versailles Friedens- und des Youngvertrages.

Der Faschismus, die brutale Gewaltanwendung der herrschenden Klasse, droht alle sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Einrichtungen der Arbeiterchaft vollständig zu vernichten. Der Hunger raßt durch die Lande und die brutale Gewalt der falschtlichen Mordgesellen lauert auf allen Straßen. Der 12. Juni, das muß ein Tag eines machtvollen Aufmarsches der Arbeiterklasse gegen den imperialistischen Krieg, Hunger und Faschismus sein. Am 12. Juni, da muß die Arbeiterchaft in einheitlicher Kampffront der Betriebsarbeiter, Erwerbslosen und aller werktätigen Schichten unter den Fahnen der I.A.H. für internationale proletarische Solidarität demonstrieren. Der internationale Solidaritätstag, der gleichzeitig der internationale Antikriegstag ist, muß das Bündnis zwischen den Stadt- und dem Landproletariat schaffen. In diesem Tage muß die Arbeiterklasse vom Wort zur Tat schreiten und die rote kämpfende Einheitsfront aller Arbeiter ohne Unterschied ihrer bisherigen politischen Einstellung herstellen. Die Breslauer Arbeiterchaft ist auf dem Wege zur Bildung der einheitlichen Kampffront, das haben die antifaschistischen Aktionen gegen die braune Woyse bewiesen. Jetzt gilt es den Kampf gegen den Lohn- und Unterhaltungsabbau zu organisieren und zu führen. SPD., SAP., parteiloser Arbeiter, kämpft mit uns, Schulter an Schulter, gegen unseren gemeinsamen Feind.

Die Sammelplätze sind wie folgt festgelegt:

Nord: Weisenburger Platz;

Nordost: Hirsch-, Ecke Bockstraße;

Zentrum: Neumarkt;

West: Striegauer Platz;

Süd: Friedrichsplatz;

Ost: Brockauer Platz.

Von den Sammelplätzen bewegen sich die einzelnen Züge nach dem Platz der Republik und von dort gemeinsam nach dem Lunapark. Dasselbst findet ab 15 Uhr ein Gartenkonzert statt, Sprechstunde und Sekttruppen treten auf. Es folgt ein Wettspiel der roten Arbeiter-sportler auf der Festwiese. Im Garten sind Kinderbelustigungen verschiedener Art. Die Arbeiterphotographen benutzen diese Gelegenheit, zu einer eindrucksvollen Ausstellung. Um 20 Uhr steigt die politische Massenrevue: „Das ist dein Weg“.

Für die klassenbewusste Arbeiterchaft Breslaus gibt es am Sonntag, den 12. Juni, nur eine Parole: Heraus zur Solidaritätskundgebung und dem Solidaritätsfest im Lunapark! Jeder besorgt sich sofort ein Programm, welches im Vorverkauf bei allen proletarischen

Darauf folgte eine der gemäßigten und klügsten Vorschläge, die sich jemals in diesem „würdenlosen“ Hause vorgetragen haben. Pietsch, der den Vorsteher um Schad anrufen ließ, sprach in einer drehten und unverschämten Art von demgemäßigten Fraktion gewandt den Gegenstand an, und unter der Zustimmung der Mehrheit der Partei unter Genossen Brodde, der auch die letzten „würdenlosen“ Argumente der SPD. auf die Spitze der Arbeit der Genossen Brodde zu bringen, andere zu machen, als in der ersten Sitzung mit der Mehrheit der SPD. Fraktion zu setzen zu sehen. Hierbei kam es zu tumultuarien Szenen auf der Tribüne.

Nachdem auch Karl Pietsch (SPD.) von den persönlichen Streitigkeiten, gleichviel von welcher Seite sie kommen und von „Ansehen“ der Stadtverordnetenversammlung, sowie von der „würdenlosen“ Anträge der Kommunisten gesprochen hatte, nahm erneut Genosse Brodde das Wort, und ließ sich die SPD. gemacht: Pietsch, der mich wahrscheinlich mit dem SPD.-Mehritagsabgeordneten Otto Wuchwig aus Wörsitz verwechselt, der Arbeitergelder unterschlagen hat, ist ein abgeleiteter Lügner.“ Nachdem Pietsch die SPD. den Saal, um Ludwig von der „Wohlfahrt“ ließ, drin. Er wies darauf hin auf eine Reihe von „Ansehen“ Elementen in der SPD. Ludwig wollte Namen hören, da wies Brodde auf den Vorstand Lehne von Vanslau hin und nannte ihn das, was uns die Weiterberatung der Arbeit, an dieser Stelle hier wiederzugeben. Da verfluchte Ludwig. Brodde nun, der die Veranlassung der Arbeit hatte, sprach besitzend zur Seite und unterbrach kurzzeitig die Sitzung, nachdem bereits die gesamte bürgerliche Fraktion fluchtartig das Haus verlassen hatte. Nach Wiedereröffnung nahm Brodde sofort wieder das Wort, welches den Herrschaften den Anlaß gab, die Sitzung erneut zu unterbrechen. Dies wiederholte sich noch einmal. Auf der Tribüne kam es zu Tumulten, Konspirationen wurden laut und die Nazis, die zum Teil in voller Kriegsbemalung vom Sturm 16 erschienen waren, brüllten das Horst-Wessel-Lied. Auf der Tribüne handten die SPD.-Fraktion gemeinsam mit anderen Genossen den braunen Geckeln in Kampfstellung gegenüber.

In einer darauf stattgefundenen Sitzung der Fraktionsführer wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Geschäftsordnung in Zukunft verschärft werden soll und dies unter ausdrücklicher Zustimmung der SPD. Von unserem Genossen Adell, der an der Sitzung teilnahm, verlangte man eine hundertfache Erklärung, daß in Zukunft die Angriffe gegen die sozialdemokratische, bürgerlichen „Faschisten“ unterlassen werden sollen. Genosse Adell lehnt dies ab und fordert erneut Einzelberatung des Etats.

Die kommunistische Fraktion wird es den Kapitalisten und ihren Lakaien nicht mehr gekostet, daß sie hinter der Kulisse des Parlamentarismus die ungeheuerlichsten wirtschaftlichen Verflechtungen auf diktorischem Wege der Arbeiterchaft aufzwingen. Sie wird die gesamte Arbeiterchaft zum außerparlamentarischen Kampf gegen die Diktaturmaßnahmen der herrschenden Gesellschaft mobilisieren und die Arbeiter in die außerparlamentarische Aktion führen.

Organisationen und im Büro der I.A.H. Friedrich-Wilhelmstraße zu haben ist. Sämtliche proletarische Organisationen bringen ihre roten Fahnen mit in den Garten des Lunaparks.

Kämpf um die Straße! Entfesselt die antifaschistische Aktion!

Die Demonstration ist bereits seit längerer Zeit angekündigt worden, jedem bisher noch nicht genehmigt worden. Jedoch unsere diesbezügliche Meldung vorbehalten ist.

Alle Verantwortlichen des Solidaritätsfestes

Alle Verantwortlichen, wie Arbeitervereinigungen, I.A.H., leihen ihre Vertreter am Sonnabend, den 11. Juni, 20 Uhr, nach dem Lunapark, zwecks Raumverteilung und Zusammenkunft. Genosse Adell, der die Vertreter aller beteiligten Organisationen, die im Rahmen des Programms mitwirken, am Sonntag, 12. Juni, 12 Uhr, im Lunapark, zur gleichen Zeit findet im großen Saal die Generalprobe zum Solidaritätstag statt.

Der Klassenfeind rüstet zum Parteiverbot!

Ortsgruppen im Unterbezirk Breslau! Meldet sofort Delegierte zur Unterbezirkskonferenz! Am Sonnabend und Sonntag, den 11. und 12. Juni.

Wie jetzt fehlen die Ortsgruppen: Paradies, Mottwitz, Jottwitz, Dörfchen, Nordost, Leubusch, Groß-Wartenberg, Strecken, Wännen, Kupfersberg, Döppendorf, Mühlberg, Schreibeberg, Schönheide, Kurzwitz, Zennig, Strobel, Zoben, Regau, Wotan, Teis, Tübenhuth, Groß-Regau, Franzisz, Deutsch Hammer, Müllisch, Trachenberg. Genossen! Heute noch leidet die Namen der Delegierten ein. Wir machen die Instruktion der I.A.H. verantwortlich für das Nichterscheinen der Ortsgruppe.

Zeugen gesucht!

Diejenigen Personen, welche am 4. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, an der Matthiasstraße, Ecke Weisenburgerplatz, beobachtet hatten, wie ein aus der Richtung vom Wasserloppplatz kommendes Auto einen Radfahrer mit einem vierjährigen Kinde anfuhr, werden ersucht, sich in der Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“, Trebnitzer Straße 50, zu melden.

Proleten-Wochenplan.

Tabu, das Werk Murnau — Purpur und Waschlau mit Hansi Niese Tom Vellin mit seinem humoristischen Dressurakt. Das Programm im Proleten, mit Tabu, das letzte Werk des großen amerikanischen Regisseur Murnau, wird das ausgezeichnete zusammengestellte Programm eröffnet. Tabu ist für die Südbühnenwahrer ein unverletzliches Geheiß. Eine weitere Attraktion ist der Varietéteil. Tom Vellin und seine Gunde. Der Höhepunkt des Programms bringt Hansi Niese, die populärste Schauspielerin Wiens, mit ihrer Toppeltruppe in „Purpur und Waschlau“. Die Eintrittspreise sind der Zeit entsprechend ab 60 Pfg. Erwerbslose ab 30 Pfg. Für die Jugend findet Sonntag, den 12. Juni, um 12 30 Uhr, eine Kinderdarstellung statt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Probing und Lokales: Erich Soppa, Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred Rendsch Berlin. — Für Inserate: Albert Callam, Breslau. — Verlag und Druck: Eastliche Verlagsanstalt, Post m. b. S. Breslau, Trebnitzer Straße 50.

SPD.-Gemeindevorsteher als Befürworter der Arbeitsdienstplicht

Hoborn. Am Montag fand hier die Gemeindevorsteherkonferenz statt. Sie auf der Tagesordnung den Abchluss der Jahresrechnung 1931 und die Einführung der Pflichtarbeit stehen hatte. Der SPD.-Gemeindevorsteher wies beim ersten Punkt auf die Möglichkeit der Ausbehebung des Haushalts ab. Im zweiten Punkt entpuppte er sich als einer der besten Befürworter der Pflichtarbeit, womit er auch die Pflicht der Arbeitsdienstplicht unterlässt. Die SPD-Mitglieder wurden daraus ihre Lehren ziehen. Genosse Hoffmann lehnte die Pflichtarbeit grundsätzlich ab und in der Ausschussarbeit wurde die Pflichtarbeit anders denken als dieser SPD.-Gemeindevorsteher. Jeder einer seiner Parteifreunde, der noch Zweifel hat, vollkommene gegen die Pflichtarbeit und die Einführung der Arbeitsdienstplicht. Die Abstimmung ergab, dass außer dem Genossen Hoffmann noch zwei SPD.-Gemeindevorsteher gegen die Pflichtarbeit stimmten.

SPD.-Gemeindevorsteher muss die Massentation der Arbeiterkraft entgegengelegt werden. Kämpft mit uns gegen Faschismus, Lohn- und Unterdrückungsraub. Nicht den Trennungskampf zwischen euch und den Führern der SPD! Kämpft in der roten Einheitsfront für eure Interessen! Wählt am Sonntag zur Elternbeiratswahl nur die Liste: Proletarischer Schulkampf!

Einheitsfront von SPD. und Nazis gegen die Arbeiterkinder

Kartell-Kriegern. Wie weit die SPD. schon schließt ist, zeigt sich an nachstehendem Beispiel. In der evangelischen Schule 77, Kartell-Kriegern, finden, wie allgemein, am 12. Juni die Elternbeiratswahlen statt. Dazu stellte der Führerführer Schmitz ein D. mit den Nazis eine gemeinsame Liste auf, und ging selbst zu den Eltern in die Stuben, um die Unterschriften zu sammeln. Schmitz, der sonst nicht genug gegen die Kommunisten kämpfen kann, hat also auf einmal Einheitsfront-Zehnheit mit seinen „Genossen“ von rechts. Auf dieser Liste stehen die Nazis an aussichtsreichster Stelle, obwohl die SPD. in Kartell und Kriegern die stärkste Partei ist. Bei einem parteilosen Arbeiter, welcher auf der Einheitsliste und auf der

Liste Proletarischer Schulkampf stand, veruchte Schmitz die Unterschrift dadurch zu erschleichen, daß er dessen Ehefrau, und als diese nicht unterschrieb, deren Sohn zur Unterschrift für den Vater verleitete. Der Arbeiter zog es aber vor, auf der Liste Proletarischer Schulkampf zu kandidieren. So weit ist die SPD. schon gekommen, daß sie zu solchen Mitteln greifen muß. Arbeiterkinder von Kartell und Kriegern, geht diesen auch Arbeiterkinder am Sonntag die Antwort. Stimmt für die Kandidaten der Liste „Proletarischer Schulkampf“, welche die Aktion gegen die Zusammenlegung der beiden Schulen aufrecht und die Kinderpeinigung erzwingen haben. Stimmt am Sonntag für die Vertreter des proletarischen Schulkampfes, für Verbesserungen der Schulen und Ausbau derselben, gegen Lehrerbau und die Prüfelstraße in den Schulen. Jede Stimme für die Liste „Proletarischer Schulkampf“!

Werdet Leser der „Arbeiter-Zeitung“

B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau und Umgegend

West
Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven
Weine, Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren
Franz Rzehulka
Alsenstraße 46, Ecke Leuthenstraße. 47164

Leinenhaus Gotthard Völkel
Friedrich-Wilhelm-Str. 51 u. Albrechtstr. 56
47911 (2. Haus vom Ring)
Gute Berufskleidung und Wäsche jeder Art

Nord
Bäcker u. Konditorei Karl Busch
Hedwigstr. 22 / Filiale: Sternstr. 122
Karlwitzermarkt 11 46799
Josef Matejka Tel. 44728
Fleischerei u. Wurstfabrik
Gute Ware, niedrige Preise
nur **Rosenthaler Straße 4**

Lokale
Konzerthaus Kroker
am Weidensdomm 48238
Das beliebte Familien-Lokal
Jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag: Konzert
Gesellschaftshaus Gräbschen
Iröher Hopf & Börke 48245
Saal für Vereine zu Festlichkeiten
Schattiger Garten - Sonntag Tanz
Inh. Fritz Schwinitzky, Gräbschener Str. 181-199

Molkereiprodukte
Erika Baudis
Friedr.-Wilh.-Str. 81
47923
Merkur-Drogerie
Leuthenstraße 12-14
empfehl.
Drogen, Farben
Lacke, Firnisse
47663
Emanuel Ksoll
Molkerei
Breslau 6, Alsenstraße 21
47973

Quabis Brot
ist anerkannt gut!
47258

Besucht die
Odeon-Theater, Weinstraße 53/55
Beste Tonfilmprogramme
Niedrigste Eintrittspreise
Erwerbslose Preisermäßigung
47923
Feine Fleisch- und
Wurstwaren bei
Heinrich Berndt
Weidenburger Str. 33
47925
Fleischermeister Otto Kirsch
empfiehlt sich bestens
Rosenthaler Straße 28 48241

Maruska's Gesellschaftshaus
Kleiner Luna-Park, Morgenau
Saal u. Garten-Etablissement
empfiehlt sich für alle
Vereins-, Familien-Festlichkeiten
48237

Paul Frühhaul
Kolonialwaren
Bergstraße 24
47158
Paul Pusck
Feinkost- und
Molkereiprodukte
Kolonialwaren
Friedrich-Wilhelm-Str. 106
47324
Willy Walter
Bärenstraße 12
48072

Max Kümmel
Fleischerei - Wurstfabrik
Friedrich-Wilhelmstr. 107
47254
Franke / Lederausschnitte 47657
Friedr.-Wilh.-Str. 31 • Frankfurter Str. 122
Alfred Mainka
Friedr.-Wilhelm-Str. 34
Ecke Dessauer Straße
48074 **Molkereiprodukte**

Leder Bäckerei
Schuhbedarf **Paul Sagawa**
K. Becker Sternstr. 76
Gneisenaustraße 5 48255

Oswitz
Knoblich's Paradis, Oswitz
Saal u. Garten für Festlichkeiten
48070 (auch Sonntags zu vergeben)

Kolonialwaren Brot und
Lebensmittel Feinbackwaren
bei
Neugebauer & Krumpelt
Langegasse 56
48071
Möbel und Polsterwaren
zu niedrigsten Preisen
Meia Meister, Andersenstr. 4
Kolonialwaren, preiswert und gut bei
47159 **Josef Walter**, Mariannenstr. 21

Fahrräder u. Reparaturwerkstatt
4714 **Karl Kapelle**, Steinauer Str. 31
Reserviert
Nord-Ost
Kaufhaus Loewe 48252
Fürstenstraße 2, Ecke Brigittental
fabriziert selbst billig und gut
Zentrum
A. Marek
Möbel- und Polsterwarenhau
48253 Klosterstraße 30-32

Lebensmittelhaus
Luise Hertrampf
Schießwenderstraße Nr. 41
48248
Feine Fleisch- und Wurstwaren
bei **J. Hauer**
Paulstraße 14 48254

Trinkt 48515
Traube-Weine

Ost
Joh. Kammerling
Kolonialwaren
Delikatessen
Grünstraße Nr. 15
47992

Fisch-Spezialgeschäft Meta John
Frankfurter Straße 157 Tel. 21 482
Einfach-Bier von Wiesner
47504

Erneuere Dein Heim
durch Lacke - Farben
nur vom Fachmann
Erich Hoffmann, Bohrauer Straße 89
47926
Goldberg
Fleisch- u. Wurstwaren
O. Hohe
Untere Radestraße 2
48679
Fahrräder
Nähmaschinen
Rundfunkgeräte
R. Hänsch
Reparaturen - 48081
H. Sander
Liegnitzer
Straße Nr. 38 48080

Paul Rudolph, Brüderstraße 45
Ecke Palmstr. 47796
EDEKA-Laden
Kolonialwaren, Weine, Spirituosen
Niedrigste Preise für Fahrräder, sämtliche
Ersatzteile, sowie Zubehör und Reparaturen im
Fahrradhaus „Ost“
Inh. A. Ollschewski
Klosterstraße 17 48240

Nähmaschinen **Dürrkopf, Adler, Anker, Viktoria**
für Haus und Gewerbe 46653
Fahrräder - Sprech-Apparate - Radio
samt alle dazu erforderliche Zahlungs-Bedingungen
Georg Greulich, Hammerel Nr. 32

Edeka-Roggenbrot
gibt Kraft
und
Gesundheit
48076
Nur erhältlich in den Edeka-Geschäften!

Erich Vogels Brauerei, Zum großen Meerschliff
1 Minute vom Königsplatz - Tel. 50638 46573
Ausshank nur selbstgebrauter Biere
Anerkannt gute Küche - Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr

Beerdigungs - Institut
Gebr. Heinrich, Bestattungs-Versicherung
Breslau 1, Klosterstraße 26
Zweiggeschäfte:
Kupferschmiedestr. 21, Webskystr. 4
48390
Reserviert 39
48087

Gut und billig decken Sie Ihren Bedarf an
Strumpfwaren in der
48072
Chemnitzer Strumpfwarenfabrikation
Niederlage: Gräbschener Str. 33
A. Schüller
Nikolaistraße 59
48073

Kinderwagen - Bettstellen
Korbwaren
JONAS, Reuschestraße 40
48086

Herrnstoffe / Reste billig!
TUHLER
FRITZ GLOFKE
48243
Breslau 1, Ring 19

Damenhüte kaufen Sie am
billigsten bei
Schmiedebüchse 13 16
48246
Kulda Siedner

Schuh-Hilfe Neumarkt 16
empfiehlt sich bestens 48235
Uhren / Ringe / Gold / Silber
Ankauf / Beilehnung / Verkauf
Leinhaus Ladmann
Poststraße 1 48239

Foto - Kopieranstalt „Schlesien“
Narkis raße 47 48244 Telefon 24256
Entwickelt - Kopiert - Vergrößert
Schnellste und billigste Lieferung
48247

Für die Augen
Heidrich
Optikermeister
Strothmeierstraße
48247

Schuhmachermstr. Franz Jung
Kupferschmiedestraße 43 48242

Gaswirtschaft „Zur Erholungsstätte“
Inh.: Hermann Wittke - Telefon 49127
Zimpfer Straße 37
6 Minuten von der Suraßenbahnlinie 1
Angenehmer Aufenthalt - Für Familien besonders geeignet
Gute Verpflegung - Ausschank von
HAASE-BIER
48257

Waldschlößchen
Friedrich-Ebert-Straße 17-19
Angenehmes Familienlokal
Schöner Saal - herrlicher Garten
48088

Kauft bei Beer
Beer ist billig!
Goldberg, Reiffenstraße 6 48082
Neumarkt
Obst, Gemüse, Bindewort
Topfpflanzen, Rosen
Obstbäume, Sämlinge
bei **J. Lorenz**
48083 Ring 2-3
Reserviert 11
48084
Sarg- und Möbelschlerei
Hugo Deidisel, Junkernstr. 20
48085

R. & E. Horvay, Kolonialwaren, Delikatessen
9 Prozent Rabatt 49089
Hauptgeschäft Hohenzollernstraße 59
Filiale Gräbschener Straße 25, Ecke Holteistraße

Kaufhaus Riesenfeld
Ring 9 47502
Alle Lebensmittel bei
E. Ulrich Nachf., Oderstr. 44
47501

Schnellbesohlanstalt N. Karpow 47504
Weißerstraße 3 Filiale: Wärgsdorf
Brot- und Feinbäckerei 47505
Richard Gebhardt, Oderstraße 48

Kurz-, Weiß- und Wollwaren 47503
Elise Melde, August-Feigestraße 4

Strehlen
Zigarren, Zigaretten, Tabak 47286
Bernhard Mager, Nimptscher Str. 1

Görlitz
GÖRLITZER
Lebensmittel
Feinkost, Wein
Spirituosen
Tabakerzeugnisse
Kohlen
Am Jahreschluss
60%
Rückgewähr
48078

Neuzeitliche Gasapparate
Bequeme Teilzahlg. 47510
Städtische Gaswerke

Schuhhaus
Ring 16
47513
Schope

An- und Verkauf von Bekleidung,
Möbel und Schuhwaren
Hermann Reinert, Ritterstraße 1
Kaufhaus S. Ritter
47512

Genossen, Genossinnen! Beachtet beim Einkauf unsere nserenten!

Das sind die Stoßbrigadier der Weltrevolution

Sowjetarbeiter antworten den Kriegstreibern

Freiwillige Anleihe „Viertes und letztes Jahr des Fünfjahrplans“

Moskau, 8. Juni. (Von unserem W.B.-Redaktionsmitglied.) Das Proletariat der Sowjetunion hat einen neuen Beweis für seine revolutionäre Entschlossenheit abgelegt, mit der es an die Beendigung des ersten Fünfjahrplans und die Schaffung der Voraussetzungen für den zweiten Plan geht. Zahlreiche Großbetriebe haben die Initiative ergriffen und fordern von der Sowjetregierung die Ausföhrung einer neuen Anleihe „Viertes und letztes Jahr des Fünfjahrplans“.

„Wir Hochofenarbeiter von Magnitogorsk haben die Beschlüsse der VII. Parteikonferenz durchgearbeitet und bitten anlässlich der Auflage der Anleihe „Drittes entscheidendes Jahr des Fünfjahrplans“ um die Ausföhrung einer neuen Anleihe „Viertes und letztes Jahr des Fünfjahrplans“.

„Auf die Kriegsdrohungen antworten wir mit der Mobilisierung aller für den sozialistischen Aufbau.“

Eine von hunderttausend Arbeitern des Samosworezker Stadtviertels in Moskau gewählte Delegation stattete dem Volkstommissar der Finanzen, Genossen Grinko, einen Besuch ab. Die Delegation übermittelte dem Genossen Grinko einen Vorschlag der Arbeiter ihres Raions, über die Auflage der Anleihe des „vierten Abschlußjahres des Fünfjahrplans“.

Genosse Grinko schilderte der Delegation die gegenwärtige Finanzlage der Sowjetunion und betonte insbesondere, daß die Initiative der Arbeiter zahlreicher Großbetriebe und insbesondere der Arbeiter und Kollektivwirtschaftler die kräftigste Unterstützung findet. Während dieser Unterredung wurde der Unterschied zwischen den Anleihen des sozialistischen Aufbaus, die der Hebung des materiellen Wohlstandes der Werktätigen dienen und den Anleihen hervorgerufen, die die kapitalistischen Staaten für den Ausbau des Militarismus, für blutige Kriege und für die Unterdrückung hunderter Millionen Werktätiger ausgeben.

Memel-Prozeß im Haag

Den Haag, 8. Juni. Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof begannen heute vormittag die öffentlichen mündlichen Verhandlungen im Konflikt Memel-Litauen wegen der willkürlichen Absetzung des memelländischen Präsidenten durch den litauischen Gouverneur.

Auch in Ungarn Regierungstriefe

Wien, 9. Juni. Aus Budapest wird gemeldet: Der Ministerpräsident Graf Karolyi wird im Laufe der nächsten Woche sein Rücktrittsgesuch einreichen. Karolyi soll die Regierung wieder übernehmen aber eine Reihe von Neubefestigungen vornehmen.

Chiles Arbeiter fordern Waffen

Das Proletariat präsentiert der neuen Regierung seine eigenen Klassenforderungen

Neuquén, 8. Juni. Die Arbeiterchaft von Chile ist auf den Plan getreten. Eine von 30000 Arbeitern besuchte Versammlung der revolutionären sozialistischen Union hat der neugebildeten Regierung ihre Forderungen überreicht. Die bürgerlichen Meldungen verzeichnen zwei dieser Forderungen: Bildung einer revolutionären Garde unter Kontrolle der Arbeiterverbände und Vertretung der Arbeiterchaft, die die Durchführung ihrer wirtschaftlichen Forderungen sicherstellen und gleichzeitig der Bürgerklasse vor Augen führen soll, daß sie gestürzt worden sei.

Nach Schluß der Versammlung marschierten Tausende von Arbeitern vor das Präsidentenpalais, wo sie stürmisch die „Waffung des Proletariats“ und „radikale Aenderung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterchaft“ forderten. Im Auftrag der Regierung sprach Matte zu den Massen. Er erklärte, die Umwälzung sei eine grundlegende Veränderung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Regierung betrachte es als ihre vornehmste Aufgabe, jedem einzelnen Bürger ausreichende

Wahrung zu sichern und ihm eine menschenwürdige Wohnung zu gemahleiten.“

Gleichzeitig hat die Regierung Davila jedoch eine Erklärung herausgegeben, daß sie — entgegen ihrer ersten Ankündigung — keine sofortige Auflösung des von Nordamerika beherrschten Salpeterträfts, der Cojach, beabsichtigt, sondern nur eine Reorganisation und daß sie für die in der Cojach investierten ausländischen Kapitalisten, wie überhaupt für alle Auslandschulden, volle Garantie übernehmen werde.

Das Proletariat stellt seine Klassenforderungen. Es verlangt die Waffen, um die Durchführung seiner Forderungen zu sichern. Nur eine Regierung der proletarischen Diktatur kann diese Forderungen erfüllen. Die neue Regierung in Chile, die dem Proletariat antikapitalistische Maßnahmen verspricht, aber zweifellos nur die Interessen der nationalen Bourgeoisie zu vertreten gewillt ist, wird vom Proletariat geteilt. Unter der wachsamten Kontrolle der revolutionären Arbeiter wird sich ihr wahrer Charakter rasch enthüllen müssen.

Der Umsturz in Chile hat eine neue Etappe weltgeschichtlicher Bedeutung der Entwicklung in Südamerika eingeleitet.

Alarmmeldung vom Fernen Osten:

Frankreich will die Ostchinabahn

Unverhülltes Eingreifen Frankreichs in die Kriegsentwicklung an den Sowjetgrenzen

Schanghai, 8. Juni. Die Reuters-Agentur übermittelt eine aus einer glaubwürdigen Quelle in Tokio erhaltene Mitteilung über eine in nächster Zeit bevorstehende Mandchurereise des gegenwärtig in Tokio weilenden Vertreters der Französisch-Ostasiatischen Bank. Zweck dieser Reise soll die Erörterung der Frage über die „Rechte und Interessen Frankreichs“ an der Ostchinabahn sein. Man teilt mit, daß bei „günstigem Verhandlungsverlauf“ Frankreich dem von Japan geschaffenen Mandchuristaate eine Anleihe von 300 Millionen Franc zu „staatlichen Zwecken“ zur Verfügung stellen werde. Frankreich will dafür den chinesischen Anteil an der Ostchinabahn verpfänden haben.

Ein offizielles Dementi des japanischen Außenministeriums bestätigt diese Meldung, indem es zugibt, daß französische Finanzleute „den Wunsch äußern, Kapitalien in der Mandchurerei zu investieren“.

Eine Meldung von weittragender Bedeutung! Sie ist eine indirekte Bestätigung des zwischen Japan und Frankreich abge-

schlossenen Kriegsbindnisses. Offenbar geht Frankreich die Entwicklung der kriegerischen Ereignisse an der Sowjetgrenze zu langsam. Es will selbst eingreifen.

Was bezweckt die Anleihe an den von Japan geschaffenen mandchurischen Schattenstaat? Unter Berufung auf die Wahrung seiner Interessen in der Mandchurerei will Frankreich seine Positionen nach Muiden, Tschangtung und Charbin entfestigen.

Was bedeutet die Forderung auf Verpfändung des chinesischen Anteils der Ostchinabahn an Frankreich? Frankreich will die Provokationen der Sowjetunion, die es bisher den Japanern und Weißgardisten überließ, selbst in die Hand nehmen. Es will unter dem Verwand der „Bedrohung seiner Interessen an der Ostchinabahn“ französische Truppen an die Sowjetgrenze im Fernen Osten entsenden können. Es will mit einem Schein von „Recht“ volle Freiheit des Eingreifens auf dem fernöstlichen Kriegsschauplatz bekommen.

Sturm gegen die Weißbanditen

Warschau, 8. Juni. Wie gemeldet wird, haben in Warschau kürzlich Kundgebungen gegen die russischen Weißgardisten stattgefunden, in deren Verlauf die Menge vor die Redaktion des Emigrantenblattes „Molwa“ zog und ihrer Empörung durch das Einwerfen der Fensterscheiben Luft machte.

Diktaturparagraf 48 macht Schule

Wien, 9. Juni. Aus Athen wird gemeldet: Das neue Kabinett Venizelos, das sich gestern in der Kammer vorstellte, gibt in seiner Regierungserklärung bekannt, daß es eine Verfassungsänderung nach dem Vorbild des Paragraphen 48 in Deutschland anstrebe. Die Schwierigkeiten, welchen die griechische Regierung durch die revolutionäre Bewegung in Griechenland begegnet, gedenkt sie mit dem Diktaturparagrafen zu überwinden.

Kurze Auslandsnachrichten

In der Zeit vom 11. bis 19. d. M. werden Danzig und Gdingen von englischen Torpedoboots-Körvern besucht werden. Dänische Zerstörer werden Danzig, vier Gdingen anlaufen.

Wegen der bevorstehenden Präsidentenwahlen sind in Honduras Unruhen ausgebrochen, bei denen in der Nähe von La Barranca von regierungstreuen Truppen 51 Aufständische getötet wurden. Sechs Offiziere, darunter General Cantarero, und elf Soldaten wurden erschlagen. Ueber drei Provinzen ist das Kriegsrecht verhängt.

Der polnische Haushalt hat im Monat Mai mit einem Achtelbetrag von 116 Millionen abgeschlossen.

Der rumänische König ist, wie verlautet, ehrenhalber zum Chef des 22. polnischen Infanterieregiments in Siedloe, in Kongresspolen, ernannt worden.



Copyright by „Rote Fahne“, Berlin, 1932

(50. Fortsetzung)

„Du wirst dich wundern, wenn du erst mal mitten drin in unserer Revolution“ steht!“ sagte Erich. „Geiern hat der Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf erlassen, darin heißt es, daß die Revolution in geordneten Bahnen zum Siege des Volkes durchgeführt werden muß.“ Die Streikwachen sind von ihrem Chef so instruiert, daß jeder, der sich gegen die öffentliche Ordnung vergeht, sofort festgenommen wird. Die Sorge um die Ordnung ist die allergrößte. Auch der Aufruf des Soldatenrats schließt mit dem Satz: „Vorwärts für Freiheit und Ordnung!“ Ganz am Schluß heißt es allerdings noch: „Es lebe die Sozialistische Republik!“

„Also doch? Und könnt ihr als Mitglieder des Soldatenrats nicht stärker in die Führung kommen, damit die Halbheiten verhindert werden? Damit anstatt der reformistischen eine revolutionäre Haltung eingenommen wird?“

Die Jungens sahen sich an und zuckten mit den Schultern.

„Leider ist unser Einfluß zu schwach, wir sind in der absoluten Minderheit, und vor allen Dingen fehlt hinter uns die Masse des Klassenbewußten, des geschulten Proletariats. Wir haben fast keine Möglichkeit, die Halbheiten der Reformisten zu brandmarken und das Schlimmste ist, daß auch die U.S.P.-Leitung alles widerspruchslos mitmacht.“

Luisje, die mittlerweile am Tisch Platz genommen hatte, um häufig etwas zu essen und zu trinken, stand plötzlich unvermittelt auf, lief ans Fenster und sah hinüber zum Gefängnis.

„Ja, aber was ist denn eigentlich mit den Gefangenen los?“ tief sie.

„Davon habt ihr mir ja noch gar nichts gesagt!“

Willy lächelte vielsagend.

„Was ist damit? Raus mit der Sprache! Sind sie befreit? Was macht Paul Berger? Habt ihr ihn herausgeholt?“

„Alles in Ordnung“, sagten die Jungen wie aus einem Munde in großer Genugtuung. „Daß du nur drei Stunden geschlafen hast, daran ist eigentlich nur er schuld. Als er hörte, daß du gekommen bist, hat er uns hierher geschickt, um dich zu holen. Er wartet auf dich!“

Das Herz klopfte Luisje vor Freude. Ihre Augen leuchteten!

„Er wartet auf mich?“ fragte sie mit hochrotem Gesicht.

„Ja, damit du tüchtig arbeiten kannst“, bog Erich die Gedanken nach einer anderen Richtung.

Luisje lachte, lief zu Erich, umarmte ihn und sagte lustig: „Natürlich, zum Arbeiten! Und was für eine Arbeit werdet ihr mir geben?“

„Du wirst zur Verpflegung und Unterkunfts-Kommission kommen, soweit das bis jetzt vorausgesetzt werden kann, und dort ist Paul der Vorsitzende.“

„Wieviel Kommissionen gibt es eigentlich?“ fragte Luisje.

„Und wieviel Mitglieder zählt der Arbeiter- und Soldatenrat?“

„Da ist die Sicherheitskommission, die Verpflegungs- und Unterkunfts-Kommission, eine Einkommens- und Abtransport-Kommission, eine Presse-, Finanz- und Sanitätskommission. Und fünfundsiebzig Mitglieder zählt der offizielle Soldatenrat! — Aber bis du noch nicht fertig mit Essen, wir müssen jetzt wirklich gehen! Es wird die höchste Zeit!“ Unterwegs erzählte Erich in einer fröhlichen, munteren Laune von den Ereignissen des 7. November in Köln, von der Befreiung der Gefangenen.

„Weißt du, schon am Abend raunte man in der Stadt von Dingen, die passieren werden. Es lag so etwas in der Luft. Am Hauptbahnhof standen eine Menge Gruppen, besonders viele Jugendliche, und wir hatten uns unter sie gemischt. Wir trugen rote Schleifen und Bänder im Knopfloch und unter den offenen Jacken. Schließlich sammelten wir uns zu einem Zuge und marschierten nach dem Neumarkt. Auch von anderen Seiten marschierten die Arbeiter. Viele Frauen waren dabei.“

Unsere Organisation klappte. Schließlich wurden Ruhe im Zuge laut: „Heraus mit den politischen Gefangenen!“ Und immer wieder: „Heraus mit den politischen Gefangenen!“ „Wir müssen sie befreien! Auf nach dem Klingelpfütz!“

Kurz hinter dem Polizeipräsidium bog der Zug in die Mohrenstraße ein und nur einige Gruppen lösten sich und gingen

auf den Neumarkt. Wir zogen nach dem Gefängnis! — Wir sangen unsere Lieder. — Einige Hüter der bisherigen Ruhe und Ordnung wurden beiseite gedrängt. Sie verschwanden in einer Nebenstraße. — In der Nacht wurde überhaupt die ganze bisherige Sicherheitsordnung der Stadt aufgelöst. Vor dem Klingelpfütz bis zum Gereonswall war es schwarz von Menschen.

Vor dem eisernen Portal staute und drängte sich alles. Dann ertönten helle wuchtige Schläge. Eisen schlug auf Eisen. Wieder schrien die Menschenmassen: „Heraus mit den Militärgefangenen!“

Anderer riefen: „Auch die Zivilgefangenen sollen befreit werden! Mörder sitzen ja nicht drin!“ Und dann löste sich die festgekittete Menschenmenge. Das Tor war auf. Tausende strömten auf den Gefängnishof. Die Wächter schlossen eilfertig die Zellen auf. Alle wurden sie befreit. Auch das Frauengefängnis wurde geöffnet. Mit den Gefangenen zogen wir zurück zum Neumarkt.

Die Straßendamen hielten an. Der Platz ertönte von allen Seiten immer größeren Zuzug. In der Mitte stand ein riesiges rotes Banner. Viele Soldaten, allerdings schon ohne Seitengewehre, waren zu sehen, und dann sprach Sollmann. Er machte zur Ruhe und Besonnenheit. „Kein Blutvergießen“, schrie er, und: „Es liegt im Interesse der Revolution, im Interesse des Ansehens der Bewegung, daß das Eigentum der Bürger geschützt wird! Das Eigentum des kleinen Mannes, das in Kriegsanleihen angelegt ist, muß vor allen Dingen sicher gestellt werden.“

Sofortiger Friede ist herbeizuführen! Auf unblutigem Wege die soziale Republik zu errichten! Alle Dynastien im Deutschen Reich sind abzuschaffen, das Heer ist auf die Verfassung zu veredigen. Der militärische Gruß ist zu unterlassen und die Frauen sollen möglichst zu Hause bleiben und für die Beruhigung und Ordnung in der Familie sorgen. Seine Majestät das Volk hat jetzt zu bestimmen!“

Mit dieser demagogischen Phrase hatte Sollmann die Massen schnell auf seine Seite bekommen. Dann sprach noch eine Reihe anderer. Die sozialdemokratische Leitung hatte aber gut sondiert Sie waren alle sehr brav.

Am Schluß sprach noch ein Vertreter der Unabhängigen: „Laßt euch nicht durch das Wort Bolschewismus verwirren. Wir sind keine Bolschewisten! Die Anhänger meiner politischen Richtung erstreben nichts anderes als Frieden und Freiheit und in weiterer Folge die Abschaffung der kapitalistischen Produktionsordnung.“

„Wir sind keine Bolschewisten! Die Anhänger meiner politischen Richtung erstreben nichts anderes als Frieden und Freiheit und in weiterer Folge die Abschaffung der kapitalistischen Produktionsordnung.“

„Wir sind keine Bolschewisten! Die Anhänger meiner politischen Richtung erstreben nichts anderes als Frieden und Freiheit und in weiterer Folge die Abschaffung der kapitalistischen Produktionsordnung.“

„Wir sind keine Bolschewisten! Die Anhänger meiner politischen Richtung erstreben nichts anderes als Frieden und Freiheit und in weiterer Folge die Abschaffung der kapitalistischen Produktionsordnung.“

(Fortsetzung folgt)

„Christliche Nächstenliebe“

Regel. Der Arbeiter W. M. M. hat mit dem 1. Juni eine neue Ehe mit 12 Kindern geschlossen. Er hat eine große Familie zu ernähren, die er durch seine Arbeit nicht ernähren kann. Er hat sich an die Arbeiterkassen gewandt, die ihm eine Unterstützung zahlen. Aber die Arbeiterkassen haben ihm keine Unterstützung gegeben. Er hat sich an die Arbeiterkassen gewandt, die ihm eine Unterstützung zahlen. Aber die Arbeiterkassen haben ihm keine Unterstützung gegeben.

Politischer und wirtschaftlicher Rundblick

Schönberg. Am vergangenen Sonntag fand hier das 2. Oberbergische Arbeiterfest statt. Es war ein sehr erfolgreiches Fest, bei dem die Arbeiter ihre Kräfte und ihre Kameradschaft gezeigt haben. Die Arbeiterkassen haben eine große Unterstützung geleistet, die den Arbeitern sehr zu Gute gekommen ist.

Die Arbeiterkassen haben eine große Unterstützung geleistet, die den Arbeitern sehr zu Gute gekommen ist. Die Arbeiterkassen haben eine große Unterstützung geleistet, die den Arbeitern sehr zu Gute gekommen ist.

Wie mit Erwerbslosen umgegangen wird!

See bei Miesitz. Vor einiger Zeit brachten wir einen Artikel über die brutalen Zwangsbeschäftigungsmethoden unserer Vorgewaltigen. Hierin mußten wir feststellen, daß sich selbst die SPD-Mitglieder nicht ausnehmen. Die Zwangsbeschäftigungsmethoden sind ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

erkennt er nicht an. Nur die Unterstützung ganz nach seinen Wünschen zu sein, wobei fast jeder Erwerbslose 1 bis 2 Mark pro Monat unter dem ihm zuteilenden Satz erhält. Auch sämtliche Arbeiterkassen haben unter seinen Schikanen zu leiden.

Darum rufen wir jedem Werktätigen zu: Erkennt eure Stellung. Schlicht euch selber den Weg, kämpft gegen diese kapitalistische Gesellschaft, reißt euch ein in die SPD, zur Befreiung dieses Systems.

Rote Rundfunk-Rundschauen

Freitag. Unter Vorbehalt empfehlen wir die Prosa von Willi Schäferdief um 17.50. — Wie immer Vorlieb bei der Amerika-Übertragung um 20 Uhr. — Sonnabend um 15.35 Mid auf die Leinwand. Der Referent Dr. Hamburger, eine Staatspartei-Demokratie, hat übrigens vorige Woche den Kurzauftritt „Geben“ als künstlerische Großtat gefeiert.

Proleton

-TonHimbühne
Gabitzstraße 20
Höfchenstraße 49

Beginn 5.30 Uhr, 7 Uhr, 8.30 Uhr
Von Freitag, den 10. Juni bis Donnerstag, den 16. Juni

4 Attraktionen in einem Eliteprogramm

1. F. W. Murnaus Werk
Tabu eine Südsee-Romanze
2. Im Varietéstil:
Tom Bellin mit seinem humoristischen Dressurakt
3. Hansi Niese in ihrer großen Doppelrolle
Purpur und Waschblau
4. Neueste Wochenschau

Plätze ab 60 Pfg. Erwerbslose 30 Pfg.

Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 2.30 Uhr
Tabu
und das große Tonbeiprogramm
Kinder 20-30 Pfg.

Arbeiter-Sportkartell

88 Pfg. Schlager

Jeder Artikel eine Höchstleistung!

- 1 Paar Damenstrümpfe künstliche Wäsche, teilmäßige Qualität, 4-fache Sohle, Ferse und Spitze 88
- 1 Paar Herr.-Sportstrümpfe mit Elastic-Gummiband, neue Sportmelangen 88
- 1 Paar Damenstrümpfe Mako m. K.-Sohle, 4-fache Sohle, Ferse u. Spitze, der halbbare Uebergangstrumpf 88
- 1 Paar Damenhandschuhe Waschlleder, 5-fach, 2 Knopf, gelb mit Zierstich und Aufnäht 88
- 3 Stück Waffelhändtücher schwere, kräftige Qualität, mit roter Kante 88
- 1 Rips-Kaffeedecke Indanthrenfarbig, moderne, pastellfarbige Karos, 100 x 110 88
- 1 Frottier-Handtuch schwere Jacquard-Qualität, 55 x 120 88
- 3 halbsteife Kragen Biroleider Fabrikat, verschied. Formen 3 Stück 88
- 3 Umlegekragen 4-fach Mako, moderne Form 3 Stück 88
- 1 Damen-Trägerhemd farbig Wäschebatist mit gebümlter Kante 88
- 1 Damen-Hemd hose weiß Wäschestoff, mit gebümlter Blenden-garnierung 88
- 1 Damen-Nachthemd weiß Wäschestoff, mit farbiger Blenden-garnierung und spitzem Ausschnitt 88
- 1 Paar Damen-Schlüpf er echt ägyptisch Mako, linsfädige Qualität 88
- 1 Paar Damen-Schlüpf er Kunstseiden-Kropp mit verstärktem Schritt 88
- 1 Wirtschafts-Schürze schwere Gummiplatte, mit eingestanzten Oesen 88
- 1 Strumpfhalter-Gürtel Kunstseiden-Atlas, gefüttert mit 4 Kunstseiden-Hallern 88
- 1 Sportgürtel Kunstseiden-Droll, gemustert, mit seitlichen Gummifalten 88
- 1 Paar Damen-Badeschuhe Gummi, Schlupfform, mit farbiger Applikation 88
- 1 Gummi-Sitzkissen gemustert zum Aufliegen, unentbehrlich für die Reise 88

WERTHEIM

Breslau Tauengienplatz
Billige Lebensmittel

Soweit Vorrat:

Frisches Fleisch	Wurstwaren
Kalbskamm Pfd. 0.36	Schweinesülze . . . Pfd. 0.36
Kalbsrücken . . . Pfd. 0.44	Blut- und Leberwurst Pfd. 0.48
Schweinebauch m. Beil. Pfd. 0.42	Jagdwurst Pfd. 0.78
Schweineschinken . Pfd. 0.58	Berliner Mettwurst . Pfd. 0.82
Suppenfleisch . . . Pfd. 0.44	Schinkenspeck . . . Pfd. 0.88
Eisbeine Pfd. 0.48	Teewurst Pfd. 0.92

Kolonialwaren	Käse und Fette
Vollreis 2 Pfd. 25, Bruchreis 0.11	Harzer Käse, 1-Pfd.-Kart. 0.32
Haferflocken . . . Pfd. 0.23	Limburger, o. R. 1-Pfd.-Bl. 0.46
Erbsen, ganze, poliert Pfd. 0.21	Tilsiter, vollfett . . . Pfd. 0.64
Bruch-Makkaroni . Pfd. 0.35	Margarine u. Kokosfett Pfd. 0.30
Sultaniinen Pfd. 0.36	Amerikan. Schmalz . Pfd. 0.36
Aprikosen, getrocknet Pfd. 0.44	Griebenschmalz . . . Pfd. 0.48

Obst	Räucherwaren
Zitronen Dtz. 0.47	Merlan Pfd. 0.38
Stachelbeeren, unreife Pfd. 0.19	Seelachs Pfd. 0.42
Kranzfeigen Pfd. 0.32	Büchlinge Pfd. 0.42

Konserven
Kartoffeln, gesch. 1/2 Dos. 0.29
Schnittbohnen, Salzware 1/2 Dose 0.39
Leipziger Allerlei, m. getr. Erbsen 1/2 Dose 0.39
Frischobst-Marmelade 2-Pfd.-Eim. 0.85
Pflaumenmus, 2-Pfd.-Eim. 0.66
Zweifrukt-Marmelade 2-Pfd.-Eimer 0.86

Kalbshaxe Pfund 0.32	Backobst gemischt, Pfund 0.28
Pökelpöckel Pfund 0.25	Gebr. Gerste Pfund 0.17

Alles läuft in unsern Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe

weil jetzt bei uns die schönsten Bekleidungsstücke für einen Bruchteil des Wertes

Anzüge, Mäntel, Sportanzüge, Kinderbodier, Breches, Paletots, Bozener Mäntel, Slipons, Hochsommer-Kleidung und vieles andere eigener Herstellung

Große Posten Beinkleider spottbillig, Wintermäntel und Paletots für jeden irgend annehmbaren Preis

Große Stofflager, auch meterweiser Verkauf

Gebr. Lachmann

Herrenkleiderfabrik Breslau, nur Reuschestr. 51, Ecke Krullstraße. Achten Sie genau auf unsere Firma

Jeder Einkauf eine Kapitalanlage. Eilen Sie, bevor es zu spät ist!

Bruno Kastner

Fleischerei
Breslau, Adolphstraße 14

August Mix

Fleisch- und Wurstwaren
Breslau, Gräbschener Straße 35
Neue Graupenstraße 8

Fleisch- und Wurst Richard Krusch

Breslau, Adalbertstraße 15
Klosterstraße 49
Matthiasstraße 166
Neue Taschenstr. 30
Tiergartenstraße 26

Neu eröffnet
Spezialhaus guter Herrenbekleidung
Erich Riedel
Breslau 6, Friedrich-Wilh.-Straße 58
Zur Einführung
Herran-Anzüge, 1 a Kammgarn, moderne Farben Mk. 22.00 bis 49.00
Herran-Anzüge, blau Twill, reine Wolle . . . Mk. 29.00 bis 46.00
Herran-Sport-Anzüge . Mk. 14.00 bis 34.00
Knickerbocker-Hosen . Mk. 3.95 bis 8.25
Gestreifte Kammgarn-Hosen wirklich gut. War. Mk. 4.50 bis 10.50

Inferate

haben in unserer Zeitung

besten Erfolg

Billige Lebensmittel

Erbsen, gelbe 1 Pfd. 0.19	Erbsen, ganz geschält . 1 Pfd. 0.24
Linzen, schnell weichkoch. 1 Pfd. 0.19	Bohnen, weiße 1 Pfd. 0.14
Bruchreis 1 Pfd. 0.12	Schmalz 1 Pfd. 0.40
Margarine 3 Pfd. 0.95	

Thams & Garis

Sagan, Sorauer Straße 24

SAXONIA

Ohlauer Str. 60/61, am Christophoriplatz